№ 135. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMENGÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT·VON·ANDREAS·VOSS·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Oktober / November 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
29.	Sonntag . .	6^{51}	4^{36}	7^{57}	5^{49}
30.	Montag . . .	6^{53}	4^{34}	9^{18}	$6^{\underline{30}}$
31.	Dienstag . .	6^{55}	4^{32}	10^{32}	$7^{\underline{18}}$
1.	Mittwoch .	6^{57}	4^{30}	11^{36}	$8^{\underline{13}}$
2.	Donnerstag	6^{59}	4^{28}	12^{30}	$9^{\underline{15}}$
3.	Freitag . . .	7^{01}	4^{26}	1^{18}	$10^{\underline{20}}$
4.	Sonnabend	7^{02}	4^{24}	1^{48}	$11^{\underline{26}}$

Am 12. November Vollmond; am 10. Mond in Erdferne; am 25. Mond in Erdnähe; am 26. Neumond.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:
30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!**, (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!**, 16. — September **1!**, **30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8,** 18, (23), **28.** — Februar **7,** 17, **27.** — März **9,** 19, (24), **29.** — April **8, 18,** 28. — Mai **8, 18,** 28. — Juni **7,** (12), **17,** 27. — Juli **7,** (12), 17, 27. — August **6,** 16, **26.** — September **5,** 15, **25, (30).** — Oktober 5, 15, **25.** — November **4,** 14, **24.** — Dezember **3,** 13, **23.**

A. Voss.

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht

über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.

Vom 23. Oktober 1905.

Marktlage. **Gemüse, Obst und Südfrüchte:** Zufuhren schwach, Geschäft still, Preise fast unverändert. **Wild:** Zufuhr mäßig, Geschäft flau, Preise wenig verändert.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	1,85—2,10
rote Dabersche . .	1,90—2,10
Rosen-	1,50—1,75
runde weiße . . .	1,80—2
Porree, p. Schock . .	0,60—0,70
Meerrettich, p. Schock	12—15
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1—1,20
do. Wurzeln, Schock	3—3,50
Schnittlauch, p. 100 Bd.	1,20—1,50
Spinat, p. 50 kg . .	7—10
Karotten, p. 100 Bund	1,50—3
Sellerie, hies., Schock	2—6
do. pomm., Schock .	4—4,50
Zwiebeln, p. 50 kg .	3,50—4
do. große, p. 50 kg .	4—5
Mohrrüben, 50 kg . .	1,75—2
Radieschen, hies., per Schockbund . . .	0,75—1
Salat, hies., p. Schock	1,50—2
Kohlrabi, p. Schock .	0,85—1
Steinpilze, 50 kg . .	—
Champignon, 50 kg .	—
Pfifferlinge, p. 50 kg .	9—12
Wirsingkohl, Schock .	4—7
Weißkohl, Schock .	6—8
Rotkohl, Schock . .	4—6
Grünkohl, p. 50 kg .	5—7
Blumenkohl, Erfurter, p. Kopf	0,25—0,33
Gurken, Salat-, p. Sch.	—
do. Einmache- u. Senf-	8—10
Tomaten, Hamb., 50 kg	—
do. hiesige	—
Kürbis, p. 50 kg . .	1—2
Rüben, weiße, 50 kg .	8—10
do. Teltower, „ .	8—12
Kohlrüben, Schock .	2—4
Endivien, „ .	12—15
Rosenkohl, 50 kg . .	22—28
Wachsbohnen, 50 kg	—
Eskarol, p. Schock .	6—10
Rettich, bayr., Schock	2,40—6
Schwarzwurzel, 50 kg	17—20
Obst und Südfrüchte.	
Preißelbeeren, p. 50 kg	28—30
Ananas, p. 1/2 kg . .	0,60—0,85
Pflaumen, ung., 50 kg	—
do. böhmische, 50 kg	12—16

	Mark
Äpfel, ungar., 50 kg .	10—12
do. Tiroler, „ „ .	16—35
do. hiesige, „ „ .	10—15
do. amerik., p. Faß .	16—28
do. do. Gravenst., Faß	25—30
Birnen, p. 50 kg	
do. böhmische . .	8—23
do. hiesige	10—23
do. Tiroler	14—32
do. Kaiser-Kronen .	20—24
Weintrauben, p. 50 kg	
do. Pisa	14—16
do. Goldtrauben . .	20—25
do. Bologner . . .	14—15
do. türkische . . .	21—23
do. Almeria, p. Faß .	15—17
do. Ziano	14—15
do. Bergonovo . .	13—14
do. Poggio Rosa . .	18—20
Nüsse, Hasel-, lange .	68—70
do. Para-, p. 50 kg .	45—50
Feigen, Kranz-, p. 50 kg	19—22
do. Smyrna	34—46
Walnüsse, p. Schock .	0,50—2
Wild.	
Rehböcke Ia, 1/2 kg .	0,70—0,85
do. IIa, 1/2 kg . . .	0,40—0,65
Rotwild, 1/2 kg . . .	0,40—0,48
do. Kälber	0,48—0,58
Damwild, 1/2 kg . .	0,40—0,48
do. Kälber	0,55—0,65
Wildschweine, 1/2 kg .	0,40—0,45
Frischlinge, 1/2 kg . .	0,65
Hasen, p. St. . . .	3—4
do. klein, p. St. . .	1,25—2,50
Kaninchen, p. St. . .	0,50—0,90
Wildenten, p. St. . .	1—1,60
Krickenten, p. St. . .	0,60—0,75
Rebhühner, junge, Ia	1—1,30
do. junge, IIa, p. St.	0,60—0,90
do. alte, Ia, p. St. .	0,70—0,80
Wachteln, p. St. . .	0,30—0,50
Bekassinen, p. St. . .	0,60—1
Waldschnepfen, p. St.	2—3,50
Fasanenhähne, junge	1,50—3
do. IIa	1—1,50
do. alte	1,25—2,25
Fasanenhennen, p. St.	1—2
Kramtsvögel, p. St. .	0,20—0,25

Ortsgruppe Berlin des Verbandes ehem. Oranienburger. Bericht über die 9. Sitzung am Sonntag, dem 8. Oktober 1905, abends 9 Uhr, im Vereinslokal: Johannisstraße 20, Berlin N. Anwesend waren: Die Kollegen Desens, Martin, Hey, Reinert, Spreitler, Willmann, Skirl, Sander, Kockow, der interim. Vorsitzende der akt. „Pomona“ Scholz und der Ehemalige Rückert. — Tagesordnung: 1) Verlesen des Protokolls von voriger Sitzung. 2) Geschäftliches (Wahl des Schriftführers). 3) Fachwissenschaftliches. 4) Verschiedenes. 5) Fragekasten. 6) Fidelitas.

Der Vorsitzende, Kollege Desens, eröffnete die Sitzung um 9 1/2 Uhr mit einer Begrüßung der Versammlung und stellte letzterer den Kollegen Martin als Geschäftsführer des Verbandes vor. Zu Punkt 2 schlug Kollege Reinert Kollegen Martin zum Schriftführer der Ortsgruppe Berlin vor. Kollege Martin erklärte sich bereit, das Amt bis auf weiteres anzunehmen; d. h. bis sich ein geeignetes Mitglied für diesen Posten findet. — Sodann hatte Kollege Martin noch einige Mitteilungen vom Verband zu machen. Als erstes teilte er mit, daß von jetzt an jede Mitteilung von Wichtigkeit, Versammlungen usw. im „Berliner Lokal-Anzeiger“ unter „Vereine“ erscheint. Ferner teilte er mit, daß er dem Verbande eine Stanze zur Prägung von Zirkelnadeln gestiftet habe, und er die Anschaffung solcher übernehmen werde. — Im fachlichen Teil sprach Kollege Skirl einige Worte über künstliche Düngemittel und brachte einige Sonderabdrücke von Dr. Weitz über den Chilisalpeter, sowie einen Abdruck des Vortrages des Handelsgärtners B. Trenkner-Quedlinburg. „Ist die Anwendung künstlicher Düngemittel im Gartenbau angebracht und lohnend?“ Dem Überbringer wurde besonderer Dank zuteil. Zu Punkt 4 teilte Kollege Reinert seinen Austritt aus der Ortsgruppe mit;

Stellen-Angebote.

Zum sofortigen Eintritt suche ich drei Gehilfen für Baumschulenfach. Kost und Logis im Hause, Stellung beständig, Zahlung nach Leistung. Nur solide Leute mögen sich melden. Georg Arndt, Baumschulen, Ottenheim am Rhein (Baden).

Suche einen ledigen, soliden Gärtner zum selbständigen Herrichten und Instandhalten eines Privatgartens. Derselbe muß im Gemüsebau sowie etwas in der Obst- und Blumenzucht bewandert sein. Off. unter „Privatgarten“ postlagernd Höchst a. M.

Gesucht sofort junge strebsame Gehilfen. Gehalt bei freier Station 30—35 Mk. monatlich, dauernde Stellung. Karl Oetken, Handelsgärtner, Schwachhausen-Bremen, Scharnhorststr. 142.

Suche zum baldigen Eintritt einen jungen tüchtigen Gehilfen für Topfpflanzenkult. und Landschaftsgärtnerei. Gehalt nach Leistung bei fr. Stat. 25—30 Mk. H. Schäfer, Handelsgärtn., Saarbrücken. — NB. Zeugnisabschr. erwünscht.

Baumschulgehilfen, zuverlässige, strebsame, sucht G. Frahm, Elmshorn.

Suche für sofort einen kräftigen Gehilfen, welcher in Landschaft, Topfpflanzen u. Binderei erfahren ist. A. Krone, Friedhofsaufseher, Eisleben.

Suche jüngern kräftigen Gehilfen in dauernde Stellung. Gehalt bei freier Wohn. u. Kaffee 55—60 Mark. W. Horstmann, Handelsgärtnerei, Kl.-Buchholz bei Hannover.

Ein junger Gehilfe, 18—20 J. alt, findet bei Unterzeichnetem gute Stelle. Adolf Hoheisen, Pforzheim (Baden).

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen, ordnungsliebenden Gehilfen für Topfpflanzenkultur und Landschaft (Neuanlagen). Heinr. Kleine, Handelsgärtner, Neheim an der Ruhr.

Gesucht wird ein junger fleißiger Gehilfe zum 15. Nov. Gehalt monatl. 22 Mk. J. P. Bohnhoff, Mainz a. Rh., Johannisstr. 6.

18jährigen Gehilfen sucht für Topfpflanzenk. A. Krätzschmar, Hameln a. d. W.

Suche Gehilfen für Samenhandlung und Landschaft mit möglichst guter Handschrift. Gehalt 28—30 Mk. bei fr. Station. Joh. Eggers, Heiligenbruch (Bez. Bremen).

Auf Neuanlagen werd. mehrere Gehilfen auf Stundenlohn gesucht. Gefl. Off. erb. an Joseph Ruprecht, Remscheid.

Vier Baumschulgehilfen, nicht unter 22 J. alt, geübte Packer, gegen hohen Lohn für sofort od. später gesucht. Louis Vogel, Baumschulen, Dinglingen (Bad.) bei Straßburg (Els.).

Junger Gärtnergehilfe für Gemüsegärtnerei gesucht. Heinrich Mayländer, St. Johann a. d. Saar, Fürstenstr. 3.

Landschaftsgärtner, in Anlage und Baumschnitt tüchtig, sofort gesucht. Gefl. Meldungen an Otto Schönen, Garten-Ing., Königsberg (Pr.).

Suche einen tüchtigen, zuverlässigen, nicht zu jungen Gemüsegärtner in dauernde Stellung. Gefl. Off. nebst Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbittet Karl Zieschank, Strehla-Bautzen.

Suche einen jungen unverh. Gärtner mit guten Zeugn., der ein Pferd mit zu besorgen hat und fahren kann, in selbständige und dauernde Stellung. Dr. Langguth, prakt. Arzt, Sulzbach bei Saarbrücken.

Ein Gehilfe, fleißig und umsichtig, nicht unter 20 J. alt, für Landschaft, Topfpflanzenkultur und etwas Binderei wird sofort gesucht. Stellung dauernd. Gehalt bei guter fr. Station 30 Mk. A. Vallée, Kunst- und Handelsgärtner, Bocholt (Westf.).

Für sofort suche ich einen 2. Gehilfen für Rosen u. Baumschulen. Anfangsgehalt 15 Mk. wöchentl. bei freier Wohnung, Licht und Feuerung. Stellung dauernd. Fritz Reichel, Rosen- u. Baumschule, Chemnitz, Neue Schänken.

Gehilfen, tüchtig in Landschaftsgärtnerei u. Topfpflanzenkultur, sucht bei freier Station und gutem Gehalt Carl Ernst, Soltau (Hannover).

Für sofort suche ich 2 tüchtige Gehilfen (nicht unter 20 Jahren) für Landschaft und etwas Topfpflanzen. Gefl. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen ohne Station sind zu richten an Carl Kremendahl, Remscheid.

Suche für sofort einen tücht., fleißigen Gehilfen (katholisch) für Topfpflanzen, Landschaft und Baumschule. Stellung angenehm und dauernd. Kost und Logis im Hause. Familienanschluß. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten. Theod. Brüx, Kunst- und Handelsg., Kevelaer (Rheinland).

Suche einen tüchtigen, nicht zu jungen Gehilfen für Topfpflanzen und Freiland. Anfangsgehalt 60—68 Mk. nebst Wohnung und Kaffee. Karl Mark, Karlsruhe (B.), Karl-Wilhelm-Str. 64.

Suche einen in Frühbeet durchaus tüchtigen und zuverlässigen, ledigen, nicht zu jungen Gemüsegärtner in dauernde Stellung. Gefl. Off. nebst Gehaltsanspr. bei freier Station erb. G. Mindner, Oberhof b. Schmolz (Kr. Breslau).

Für sofort suche ich einen tüchtigen, selbständig arbeitenden Baumschulgehilfen, der auch in der Rosenkultur erfahren ist, sowie einen II. jüngeren tücht. Gehilfen. August Ott, Ostbaum- und Rosensch., Miltenberg a. M.

Suche zwei Gehilfen für Topfpflanzenkultur und Landschaftsg. Gehalt 27—30 Mk. oder 3 Mk. tägl. ohne Station. Verheiratung gestattet. Stellung dauernd. Angebote mit Zeugnisabschr. bitte zu richten an August Hadem, Kunst- und Handelsgärtner, Siegen a. Sieg.

das verehrte Mitglied mußte zum Dienst in des Königs Rock nach Allenstein, Inf. Regt. 150. Er versicherte, auch aus der Ferne dem Verbande treu zu bleiben! — Punkt 5 fand keine Anwendung. —

Gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete der Präsident die Fidelitas, welche noch recht gemütlich wurde. Beinahe rührend wurde alsdann der Abschied des Kollegen Reinert, der unter Instrumental-Musik „Weh, daß wir scheiden müssen“ die Fidelitas verließ, welche um $12\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen wurde.

Um recht zahlreiches Erscheinen zur nächsten Sitzung bittet dringend der Vorstand. I. A. Hans Martin, Geschäftsführer des Verbandes, z. Z. Schriftführer der Ortsgruppe, Berlin O. 27, Wallnertheaterstraße 3.

Über die Hauptversammlung des Deutschen Pomologen-Vereins im Jahre 1905 zu Frankfurt a. M. wird von dessen Geschäftsführer, Herrn Ökonomierat Direktor Fr. Lucas-Reutlingen, in den „Pomologischen Monatsheften“ nachstehendes mitgeteilt:

Laut Programm eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Herr Garteninspektor Lorgus die Versammlung Mittwoch, den 13. September früh 9 Uhr in den schönen Räumen des Palmengartens, hieß die anwesenden Mitglieder herzlich willkommen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf entbot in höchst liebenswürdiger Weise Herr Oberbürgermeister Adickes den Willkommengruß der Stadt Frankfurt und wünschte dem Verein recht ersprießliche Verhandlungen und gutes Gedeihen. In die geschäftlichen Mitteilungen eintretend bedauerte der Vorsitzende lebhaft, daß Herr Landesökonomierat Göthe, welcher in Düsseldorf die Geschäfte des Vereins als I. Vorsitzender übernommen, angegriffener Gesundheit halber im Laufe des Sommers das Amt niedergelegt habe. Er habe daraufhin als II. Vorsitzender dies Amt bis heute übernommen und schilderte dann die Tätigkeit des Ausschusses während dieser Zeit. Der unterzeichnete Geschäftsführer gab sodann einen kurzen Abriß über den Abgang und Zuwachs an Mitgliedern, deren Zahl zurzeit 1628 beträgt. Einen Rechnungsabschluß zu geben, war noch nicht möglich, da einzelne ausstehende Rechnungen noch nicht einzubringen waren. Jedoch sei schon heute ersichtlich, daß sich, hervorgerufen durch die vielen Reiseentschädigungen, ein Defizit ergeben werde.

Hierauf erhielt der Referent, Herr J. Böttner, Frankfurt a. Oder, das Wort zu den neuen Vereinssatzungen. Er führte aus, daß dieselben schon in Heft 3 und 4 der Pomologischen Monatshefte dieses Jahrganges den Mitgliedern des Vereins zur Kenntnis gebracht worden wären, und er sich wohl auf einzelne Punkte, welche eine Abänderung gegen früher erfahren hätten, beschränken könne, und begründete die vorzunehmende Erhöhung des Jahresbeitrags von 5 Mk. auf 8 Mk. für Einzelmitglieder, auf 10 Mk. für Vereine und auf 50 Mk. für Korporationen wie Landwirtschaftskammern. Es fand daraufhin ein längerer Meinungsaustausch statt, worauf in der Abstimmung mit großer Stimmenmehrheit die vorgeschlagene Erhöhung des Jahresbeitrags angenommen wurde. Wir werden somit künftighin bezahlen: Einzelmitglieder 8 Mk. (im Ausland wohnende Mitglieder 10 Mk.); Vereine 10 Mk.; Korporationen und Landwirtschaftskammern 50 Mk. (mit 5 Stimmenabgabe und 5 Exemplare des Vereinsorgans). Ob diese Änderung denselben Anklang auch bei den übrigen nicht anwesenden Mitgliedern finden wird, wird die Zukunft lehren, wäre aber im Interesse der Sache sehr zu wünschen.

Das Referat über das künftige 14tägliche Erscheinen der „Pomologischen Monatshefte“ übernahm Herr E. Lesser-Kiel. Er glaubt durch ein öfteres Erscheinen des Vereinsorgans den Mitgliedern mehr zu bieten, man verlange gegenwärtig insbesondere, daß in dasselbe auch Handelsberichte, Notizen über Obstmärkte usw. gegeben werden, so daß dasselbe einen mehr praktischen Wert erhielte. Es soll deshalb alle 14 Tage einen Bogen, also 16 Seiten stark, erscheinen. Der Unterzeichnete plädierte für Erhaltung der seitherigen monatweisen Ausgabe und wies darauf hin, daß die Zeitschrift an Wert einbüße, denn wolle man die bisherige Mannigfaltigkeit der Zeitschrift erhalten, würden alle längern, oft sehr interessanten wissenschaftlichen Abhandlungen durch zu viele Fortsetzungen den Lesern nutzlos werden. [Das ist sehr richtig! Zudem führt die Mannig- oder Reichhaltigkeit nur zur Verflachung der Leser auf den einzelnen Gebieten des Obst- und Gartenbaus. — Die mannigfaltigsten Blätter sind stets auch die ziel- und planlosesten. „Non multa, sed multum!“ *A. Voss.*] Auch die Arbeit in der Redaktion würde eine weitaus größere sein. Trotzdem noch mehrere Stimmen für ein monatliches Erscheinen der Pomologischen Monatshefte sprachen, war das Resultat der Abstimmung dem zweiwöchentlichen Erscheinen des Vereinsorgans günstig, und es wird somit dasselbe vom 1. Januar 1906 ab unter dem Titel „Deutsche Obstbau-Zeitung“ alle 14 Tage zur Ausgabe gelangen. Ebenso wurde beschlossen, das Vereinsjahr nicht mehr mit dem 1. Oktober, sondern dem 1. Januar zu beginnen; wir werden in der 1. oder 2. Januarnummer die nunmehr festgesetzten Statuten in ihrer heutigen Fassung zum Abdruck bringen.

Die langjährigen sehr verdienten Mitglieder Herr Kgl. Baurat Töbelmann-Charlottenburg, sowie Herr Kgl. Landesökonomierat R. Göthe-Darmstadt wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen dasselbe telegraphisch mitgeteilt. Ebenso

Für eine Herrschaft suche ich einen ordentl., nüchternen, unverheirateten, kath. Gärtner. Antritt bald. Altersangabe, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. bei freier Station erb. W. Tümmers, Handelsg., Bottrop (Westf.).

Suche einen anständigen Gehilfen f. Topfpflanzen u. Binderei. Gehalt 20—25 Mk. monatl. und fr. Station. Gefl. Off. mit Zeugnisabschr. erbittet E. Franke, Schloßg., Peres, Post Kieritzsch (Bez. Leipzig).

Ordentlicher II. Gärtnergehilfe für Baumschule u. Topfpflanzen in dauernde Stellung z. sofort. Antritt gesucht. Monatsgehalt 60—70 Mk. bei freier Wohnung, Licht und Heizung. Off. mit Zeugnisabschriften sind einzusenden an Peter Fettweis, Uerdingen a. Rh.

Ein junger fleißiger Gehilfe wird sofort gesucht. Stellung dauernd. Gehalt nach Leistung 20—30 Mk. und freie Station. Schnittbl.-Vers., Freiland. Gelegenheit zur weit. Ausbildung. A. Körber, Gerbstädt (Prov. Sa.).

Suche sofort einen ordentlichen Gehilfen. Derselbe muß den Schnittblumenhandel von hier nach Magdeburg mit besorgen. Robert Bremer, Handelsgärtner, Burg b. Magdeburg.

Suche einen jungen fleißigen, ordentlichen Gehilfen für Topfpflanzen. Gehalt 25—30 Mk. bei freier Station. Max Bromme, Altenburg, Zwickauer Str. 41.

Junger Gehilfe, der sich keiner Arbeit scheut, wird gesucht. Julius Wurth, Guben.

Für gemischte Kulturen, Treiberei und Vermehrung suche ich einen nicht zu jungen soliden und tüchtigen I. Gehilfen für dauernde Stellung. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station sieht entgegen A. Behne, Inhaber Wilh. Behne, Uelzen (Prov. Hannover).

Ein in Rosen- und Veilchentreiberei, Frühgemüse, Topfpflanzen- und Freilandkulturen durchaus erfahrener u. fleißiger Gehilfe wird zur selbständigen Führung einer mittleren Handelsgärtnerei gesucht. Gehalt bei freier Station 32 Mk. H. Freunds Wwe., Kunstgärtnerei, Moys, Bahnhofstraße.

Suche sofort oder später je einen Gehilfen in 1. u. 4. Stelle für Weintreiberei, Landschaft, Binderei und gemischte Kulturen bei gutem Gehalt u. Winterarbeit, ohne Kost. Wm. Matschke, i. Fa. Rhein. Trauben- und Frühobstkulturen A.-G., Rheydt (Bezirk Düsseldorf).

Obstbaugesellschaft Magdeburg sucht sofort einen tüchtigen Baumschulgehilfen, der im Spalierobstschnitt erfahren ist. Gehalt 75 Mk. monatl. Off. erb. A. Klemund, Obergärtner, Fermersleben bei Magdeburg.

Für sofort suche ich einen jüngern Gehilfen für Topfpflanzen- und Freilandkultur. Stellung dauernd. Gehalt bei freier Station 24 Mk. monatl. Th. Jaeger, Handelsgärtn., Gernsbach (Bad.).

Tüchtiger, evangelischer Gehilfe für alle vorkommenden Friedhofsarbeiten gesucht. Gehalt nach Leistung 25—45 Mk. monatlich bei guter fr. Station und Wohnung. Stellung dauernd und angenehm. Nur solche, die Interesse an Friedhofsgärtnerei und Binderei haben, wollen sich melden. Off. mit Zeugnisabschr. sieht entgegen F. Cunitz, Friedhofsgärtner, Witten (Westf.).

Suchen sofort einen jungen tüchtigen Gehilfen bis 20 Jahre alt. Gehalt bei freier Station 20—25 Mk. Gebr. Otto, Kunst- und Handelsg., Wolfenbüttel.

Suche zum sofortigen Antritt einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen Gehilfen, Alter 19 bis 22 Jahre, in dauernde Stellung. Zwerg, Wittenberge.

I. Gehilfe für sofort gesucht für Topfpflanzen und Landschaft. Hermann Kluge, Apolda.

Zum baldigen Eintritt finden einige Gehilfen, in Landschaft und Baumschule bewandert, gute dauernde Stellung bei Rud. Erbe, Handelsgärtner, Cronenberg bei Elberfeld.

Suche zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, fleißigen Gehilfen für Baumschule und etwas Freilandkultur. Georg Knoos, Bickenbach bei Darmstadt.

Ein etwa 20jähr. Gehilfe sofort in dauernde Stellung gesucht. Selbiger muß in Landschaft, Binderei, und Topfkultur gute Kenntnisse haben, strebsam und fleißig sein. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. zu richten an Wilh. Sandmann, Soltau (Prov. Hann.).

Gehilfe für Topfpflanzen bald gesucht. Zeugnisabschr. verlangt. W. Stoffregen, Dortmund.

Ein tücht. selbsttät. Gärtner für Gemüsebau u. Treiberei auf ein Gut in der Nähe von Görlitz gesucht. Bedingung ist Erfahrung in der Gurkentreiberei in Häusern. Antritt möglichst bald. Anfangsgehalt 30 Mk. monatlich bei guter freier Station. Off. erb. an Carl Lange, Handelsgärtner, Görlitz (Schlesien).

Suche Gehilfen für Freiland und Topfpflanzen. Gehaltsanspr. mit oder ohne Station erbeten. H. Gerdessen, Brück bei Berlin.

Zu baldigem Antritt suche ich einen Gehilfen, nicht unt. 23 Jahre alt, im Obstbaumschnitt und Veredeln bewandert, für meine Privatkundschaft. Gehalt 30 Mk. bei freier Station. Stell. dauernd. Zeugnisabschr. erb. Ph. Niemeyer, Boppard a. Rh.

Suche sofort einen jungen tücht. Gehilfen in dauernde Stellung. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erbittet Fritz Nolte, Handelsgärtner, Lübbecke (Westf.).

Suche unter günstig. Beding. sofort oder später tüchtigen, kautionsfähigen, in allen Zweigen erfahrenen, sehr gut empfohlenen verh. Gärtner mit irgendeiner Spezialität, befähigt, selbst. größ. Gärtnerei mit Parkpflege, Baumschnitt, Gemüsebau u. Treiberei zu leiten. Offerten mit Zeugnissen an von Heynitz, Rittergut Weicha bei Weißenberg (S.).

Chrysanthemum-Ausstellung

9.—12. November

Landes-Ausstellungspark Berlin

Programme beim „Verein zur Beförderung des Gartenbaues“, Berlin, Invalidenstraße 42.

S. KUNDE & SOHN

Dresden-A. 56, Kipsdorfer Str. 106.

Spezialfabrik für gärtnerische Schneidwerkzeuge.

Gegründet 1787.

Neuer Haupt-katalog kostenl. Neuer Haupt-katalog kostenl.

Gefällige, handliche Formen. Dauerhafte, solide Konstruktion. Feinste leistungsfähige Schneide. Garantie für jedes Stück.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben gehen uns unausgesetzt von unseren Kunden zu und beweisen die hohe Vollendung unserer altbewährten Marke.

Beste Bezugsquelle in Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten ist die Holzwarenfabrik von **Kilian Cramer,** Großbreitenbach in Thüringen.

Preisliste grat. u. frko.!

Alle Bäume u. Sträucher in Massen. Lehrr. Katalog kostenlos. Josef Koschwanez, Miltenberg a. M.

Mistbeet-Fenster

aus Schmiedeeisen oder Ia. Pitch-pineholz mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfenster geölt,

liefert billigst als Spezialität

Gerh. Rubruck,

Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. • Erfurt

Gegr. 1832. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1832.

kostenlos einzufordern.

Gesetzlich geschützt.

Ein

Veredelungsmesser

zu allen Veredelungsarten, hauptsächlich für den praktischen Geisfußschnitt. Unentbehrlich für sehr frühe Veredelungen.

Preis inkl. Schärfstein Mk. 4,50. Porto extra.

Versand gegen Nachnahme direkt von den Fabrikanten

Feinenburg & Clemens,
Aufderhöhe bei Solingen.

Schmuckrasen.

	Kilo 500	50
	Mark	
Tiergartenmischung . .	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlagen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— *Gegründet 1870.* —

Rhabarberpflanzen,

verbesserte **Queen Victoria** (garantiert echt, nicht aus Samen gezogen), die beste Sorte für den Massenanbau, starke Klumpen 10 Stück 2,50 Mk., 50 Stück 8 Mk., % 15 Mk., ‰ 145 Mk.

N. Carstens,
Curslack bei Hamburg.

Unübertroffen, mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst

Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant, Greußen (Thür.).

Einmach-Büchsen

aus Blech gezogen und verzinnt, mit äußerst bequemem sich. Verschluß, sehr solide, im Gebrauch best. bewährt, liefern billigst

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Akt.-Ges.,
Abteilung: Zieh-, Preß- und Stanzwerke,
Köln.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“, früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 135. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* Berlin, 29. Oktober 1905.

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Eine purpurblättrige Palme.

Daß durch die Kultur große Variationen in der Blattfärbung mancher Pflanzen herbeigeführt werden können, ist bekannt; daß aber die Blätter einer *Palme* durch niedrige Temperatur und direktes Sonnenlicht eine konstant purpurne Färbung annehmen, erscheint recht auffällig.

Hören wir einmal, was ein so ausgezeichneter Pflanzenkenner wie W. Watson, Kurator der Kew-Gärten bei London, in „Gardeners' Chronicle“ (30. September) darüber veröffentlicht.

Im Jahre 1872 entdeckte Ernest Giles in Südaustralien eine neue Palmenart, die von F. v. Mueller als *Livistonea Mariae* beschrieben wurde*). Samen derselben gelangten alsbald nach Kew, aber weder dort noch in andern Gärten zeigten die daraus hervorgegangenen Pflanzen ein gutes Gedeihen, „was wahrscheinlich auf ein unrichtiges Kulturverfahren zu schieben war“. Nun stellte vor einigen Wochen Herr Hoffmann von Streatham in einer Sitzung der „Royal Horticultural Society“ 6 junge Palmen aus, welchen er den Namen *Livistonea Hoffmannii* beigelegt hatte, in welchen aber das Komitee *Latania rubra* oder, wie sie jetzt heißt, *Latania Commersonii* von den Seychellen zu erkennen glaubte. Dies beruht auf einem Irrtum, meint Watson, der in den betreffenden Pflanzen eine „*Livistonea*“ und zwar wahrscheinlich *Saribus [„Livistonea“] Mariae* zu erkennen glaubt. Hoffmann ergänzt dies durch folgende Aussagen. In einem Garten der australischen Kolonie Victoria sah er zuerst ein sehr schönes Exemplar einer ihm unbekannten Palmenart, und erhielt bald darauf durch Vermittlung des Besitzers jenes Gartens Samen davon direkt aus Südaustralien, wo 20—30 ausgewachsene, bis 60 Fuß hohe Exemplare beisammenstehen. Aus diesem Samen gingen nun die fraglichen 6 Pflanzen hervor, deren Blätter eine kupferig-purpurne Färbung zeigen, die jener „der schönsten *Blut-Buche*“ gleichzustellen ist. Es wird aber betont, daß dieselbe in einem Warmhause und bei Beschattung sich nicht entwickelt, sondern ausschließlich bei ganz kalter Behandlung und vollem Sonnenlichte. — Darf man nun daraus den Schluß ziehen, daß selbst bei ältern kultivierten Exemplaren der *Saribus [„Livistonea“] Mariae* die grünen Blätter auf diese Weise noch jenem außerordentlichen Farbenwechsel unterworfen werden können? Wohl schwerlich! Herr Watson schreibt: „Palmenzüchter müssen Herrn Hoffmann zu großem Danke verpflichtet sein, daß er die Eigenschaften dieser *Saribus [„Livistonea“]* bekanntgemacht hat, welche, irre ich mich nicht, im Winter für das Kalthaus, im Sommer für den Garten eine sehr beliebte Pflanze ausmachen wird.“ — Im wildwachsenden Zustande ist aber von purpurnen Blättern bei dieser Palme nicht die Rede, und wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß die Hoffmannschen jungen Pflanzen mit dem Alter die normale Blattfärbung wieder annehmen. Oder sollte es sich bei ihnen um eine var. *foliis purpureis* handeln? Dr. *Goeze.*

*) Die Gattung *Livistonea* R. Brown **1810** heißt jetzt *Saribus* Rumpf **1741!** *A. Voss.*

Grundsätze für die Haftung (Garantie) bei Pflanzungen.

Nachfolgender Auszug aus einem Vortrag in der Gartenkünstler-Gruppe Brandenburg ist von Herrn Willy Lange, Lehrer der Gartenkunde und Abteilungsvorsteher a. d. Kgl. Gärtner-Lehranstalt Dahlem, kürzlich im Organ des Vereins Deutscher Gartenkünstler, der Zeitschrift „Die Gartenkunst“, veröffentlicht worden.

Der Vortrag ist die Antwort auf eine aus dem Kreise der Mitglieder des Vereins Deutscher Gartenkünstler gestellte Frage. Die Antwort soll keine endgültige sein, sondern die Grundlage schaffen für eine Erörterung und schließliche Feststellung von „Grundsätzen des Vereins Deutscher Gartenkünstler über die Haftung bei Pflanzungen“. Als Vertreter der „Betriebslehre“ in der Kgl. Gärtner-Lehranstalt Dahlem glaubt Redner, sich dem Beruf nicht entziehen zu dürfen, eine Grundlage zu schaffen durch Aufstellung folgender Thesen, hinter welchen die Begründungen der Grundsätze durch den Redner in [] Klammern angefügt sind:

1. Die Pflanzen gelten als lebende Wesen, nicht als Ware. — [Dieser Grundsatz muß aufgestellt werden, um die Abweichung des Handels mit lebenden Pflanzen vom gewöhnlichen „Lieferungsvertrag“ von vornherein festzustellen; ferner werden Kaufleute, Fabrikanten usw. hierdurch auf den Unterschied von dem bei ihnen handelsüblichen Brauch (usance) aufmerksam.]
2. Das Leben und Gedeihen kann nicht verbürgt werden, da beides von innern und äußern Umständen abhängt, über welche wir keine Macht haben. — [Ein unbestreitbarer Grundsatz. Aus ihm folgt logisch die Notwendigkeit, im Grundsatz die Haftung abzulehnen.]

3. Der Auftrag des Gartengestalters in bezug auf Pflanzungen gliedert sich in
   a) das Liefern,
   b) das Pflanzen,
   c) das Pflegen.

Zu a) Die Verpflichtung des „Lieferers“ ist erfüllt, sobald die Pflanzen „ordnungsgemäß“ ausgehoben, verpackt und versandt sind. Mechanische Beschädigungen auf dem Transport geschehen zu Lasten des Käufers.

[Was heißt „ordnungsgemäß“? Diese Frage müßte im besondern grundsätzlich festgestellt werden. Aber sie ist im Streitfalle durch Gutachten gerichtlicher Sachverständiger zu entscheiden, kann daher hier außer Betrachtung bleiben. Nur sei erwähnt, daß ordnungsmäßig so viel heißen soll als „nach gärtnerischem Handwerksbrauch“:

α) in bezug auf den Zustand der Pflanzen,
β) in bezug auf die Behandlung.

Pflanzenzüchter sind dem Gartengestalter innerhalb der oben genannten Bedingung ihrerseits haftbar.]

Zu b). Die Verpflichtung des „Pflanzers“ ist erfüllt, sobald alle die Voraussetzungen erfüllt sind, welche ein Anwachsen nach „gärtnerischem Brauch“ voraussetzen lassen. — [In bezug auf „gärtnerischen Brauch“ vergleiche das oben Gesagte.]

Zu c). Die Pflege durch den Gartengestalter begreift, sobald sie „ordnungsgemäß“ [siehe oben] erfolgte, keine Haftung für das Gedeihen in sich. — [Folgt aus Grundsatz 1 und 2.]

4. Ein Ersatz ordnungsmäßig gelieferter, gepflanzter, gepflegter Pflanzen ist in das Belieben des Gartengestalters gestellt und bedarf bei Erteilung des Auftrages besonderer Vereinbarung. Selbst bei einer freiwillig übernommenen allgemeinen Ersatzpflicht steht ihm das Recht zu, einzelne Pflanzen ausdrücklich von der Verpflichtung auszunehmen, sobald er erkennt und nachweist, daß das von ihm übernommene Wagnis größer ist, als er bei Übernahme des Auftrages bei aller üblichen Vorsicht ermessen konnte. — [„Übliche Vorsicht“: ein schwankender Begriff; doch ähnlich wie „gärtnerischer Brauch“ im Einzelfalle festzustellen. Als Beispiel für Ausnahmen von der allgemeinen freiwilligen Ersatzpflicht seien genannt: „ältere Bäume (schwankender Begriff!), notorisch schwer wachsende Pflanzen, unerwartet schlechte Bewurzelung, unvorhergesehene Überschwemmung, unerwartet hoher Grundwasserstand, unvorhersehbare klimatische Schwierigkeiten.]

5. Dem Gartengestalter steht es frei, seine freiwillig übernommene Ersatzpflicht in bar oder natura zu erfüllen. Die Kosten des Ersatzes sollen nie den für den Verlust in Betracht kommenden Rechnungsposten überschreiten. — [Also kein Verlustersatz für einen dem Auftraggeber entgangenen ästhetischen oder materiellen Gewinn! Ferner ist durch Satz 5 die Möglichkeit gegeben, der Schwierigkeit des Ersatzes schwer neu zu beschaffender Pflanzen auszuweichen.]

6. Höhere Gewalt (vis major, force majeure) hebt jede Verpflichtung innerhalb der Schadengrenze auf und der Schaden wird durch den Auftraggeber getragen. —

Redner verbreitet sich eingehend auf Grund des Handelsgesetzes und des Haftpflichtgesetzes, in welchen beiden der Begriff der vis major zum Ausdruck kommt, über diese. Eine gesetzliche Definition besteht nicht, vielmehr ist im Gesetz ausgesprochen, daß der Einzelfall entscheidet, was höhere Gewalt ist. Im Grundsatz ist es jeder Schaden, der trotz Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln entsteht, welche in „vernünftigem Verhältnis zu dem abzuwendenden Schaden stehen und anwendbar sind, ohne den wirtschaftlichen Nutzen des Unternehmens aufzuheben“. Der Verein Deutscher Gartenkünstler hat also Gelegenheit, für künftige Gerichtsentscheidungen festzulegen, was er „usancemäßig“ als „höhere Gewalt“ betrachtet sehen will. Als Beispiele nennt Redner:

Überschwemmung, Frost, Sturm, Hagel, wesentlich unter dem Jahresdurchschnitt stehende Trockenheit, Tierschaden, Krankheiten der Pflanzen, Streik, Beschädigungen durch Dritte, Versagen der Wasserzufuhr, wolkenbruchartiger Regen.

Referate.

Über „Allerlei Schwindel“ klärt unser Kollege, Herr Paul Sprenger-Graz, Redakteur der „Mitteilungen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Steiermark“, die Leser auf, indem er zu Nutz und Frommen vieler auf folgendes hinweist:

Wer heutzutage am kräftigsten die Reklametrommel zu rühren versteht, macht das beste Geschäft. Gewiß, klappern gehört zum Handwerk, und wir sind weit entfernt, dem Klapperer daraus einen Vorwurf zu machen, doch, hat er es verstanden, Kunden anzuziehen, so darf er nicht vergessen, daß er nun auch verpflichtet ist, für ihr gutes Geld entsprechende Ware zu liefern.

Das ist nun eben der wunde Punkt, und es lohnt sich der Mühe, denselben etwas greller zu beleuchten. Wie oft hört man den Ausspruch: das kaufende Publikum von heute will beschwindelt werden, und wer die Sache nicht versteht oder zu ehrlich dazu ist, gehört zu denen, die nicht aussterben.

Leider wird dieser laxe moralische Standpunkt in unsrer jetzigen materiellen Zeit vielfach eingenommen, und mit dem „tu' ich es nicht, so tut's ein andrer und der trägt den Gewinn davon“, sucht mancher sein Gewissen zu beschwichtigen und über diese Klippe hinwegzukommen. Viele gibt es ja auch, die in solcher Handlungsweise durchaus nichts Anstößiges finden, ja, die es gar nicht einmal fühlen, daß sie ein Unrecht begehen.

Schließt aber ein derartiges Gebaren einen stets sich auf gleicher Höhe haltenden materiellen Gewinn in sich? Das muß entschieden verneint werden, und kein seßhafter Gärtner — selbstverständlich haben wir doch nur diesen Stand hierbei im Auge — würde sich lange eines glänzenden Geschäftsganges erfreuen; aber leider wird dadurch der Schuldige nicht allein bestraft, sondern die Unschuldigen müssen mit herhalten. Das von der Bevölkerung dem ganzen Stande entgegengebrachte Vertrauen wird erschüttert, die oft eben erwachte Lust zur Gartenkultur untergraben, ja auch ganz unterdrückt, und viele sind es, bei denen eine einmalige Enttäuschung in ihren Erwartungen genügt, dieser so schönen und veredelnden Beschäftigung den Rücken zu kehren.

Anders verhält sich das mit den von Zeit zu Zeit auftauchenden, sogenannten Wanderfirmen, namentlich französischen oder belgischen; diese können ungestraft ihren planmäßig angelegten Raubzug vollenden; man schimpft wohl noch einige Monate danach, daß man den Leuten so aufgesessen ist; kommen diese aber nach 4—5 Jahren wieder, ist alles ver-

gessen, und sie machen nach wie vor ein glänzendes Geschäft.

Es ist das ein ganz eigentümlicher Zug im Charakter der Deutschen, daß das Fremde bei ihnen in viel höherer Gunst steht als das Heimische, trotzdem sich dieses als vollkommen vertrauenswürdig erwiesen hat, und daß man fremdsprachigen Händlern leicht verzeiht, was man Einheimischen nie verzeihen würde.

Außer diesen französisch-belgischen Schwindlern tritt auch ab und zu ein andrer auf den Plan. So bot in dem Zeitraume von 25 Jahren zweimal so ein dunkler Ehrenmann eine Riesenstangenbohne an mit ½ Meter langen Schoten, die Portion 50 Kreuzer. In wenigen Tagen hatte er ausverkauft und mußte nachkommen lassen. Man konnte ihm, genau genommen, keinen Schwindel nachweisen, denn, was er verkaufte, stimmte überein mit dem, was er anbot, nur verschwieg er dabei, daß die Sorte für unser Klima sich nicht eignete, es war Phaseolus ensiformis gigas.

Diese hier geschilderten Raubritter, welche einzelne Städte zu ihrem Operationsfeld wählen, sind eigentlich noch Stümper in ihrem Handwerk; die Großen vom Fache fassen die Sache anders an.

Da taucht in einem vielgelesenen Weltblatt eine Notiz auf über irgendein Kulturprodukt; ein Konsortium von Männern der Wissenschaft mit hochtönenden Titeln — welches in der Regel gar nicht existiert — gibt ein Gutachten zugunsten des besagten Gegenstandes ab, eine epochemachende Neuheit auf dem Obst- und Blumenmarkte.

Nun wird die Reklametrommel in Bewegung gesetzt. Doch dazu gehört Geld und wieder Geld, bis der Boden richtig vorbereitet ist, erst dann beginnt der große Fischzug, der sich oft über zwei Erdteile ausdehnt. Es wäre nun unbedingt zu weit gegangen, wollte man sich gegen jede Neuheit, welche auf diese Weise angekündigt wird, ablehnend verhalten und derselben von vornherein jeden Wert absprechen; es gibt ja unter den jährlich erscheinenden viel Gutes, und will man nicht das Urteil von vertrauenswürdigen Fachmännern abwarten, so darf man sich später über erlittene Enttäuschungen nicht beklagen.

Neuerdings ist auf amerikanischem Boden ein Unternehmen im Entstehen begriffen, welches bestimmt ist, wie ein Netz über den ganzen Erdball gespannt zu werden, und zwar sollen die Maschen so dicht sein, daß ihnen kein zu erwartender Vorteil entschlüpfen kann. Der Gegenstand dieses Unternehmens ist der „kernhauslose Apfel“.

Kultur der Krautigen Blumisten-Pantoffelblume, *Fagelia* [früher *„Calceolaria“*] *herbeohibrida* A. Voss. Die gärtnerische Handelszeitung „Der Handelsgärtner“ brachte kürzlich folgende Kulturanweisung, übersetzt setzt aus der „Revue Horticole“. Danach liegt das Geheimnis der Kulturerfolge, wie sie in England erzielt werden, in den beiden folgenden hauptsächlichsten Faktoren: sehr viel frische Luft und reichliche Nahrung. Bei den *Pantoffelblumen* wie bei dem *Blumisten-Greiskraut, Senecio [„Cineraria“] cruentus,* den *Glanz-Primeln, Primula praenitens [„Pr. sinensis“],* den *Alpenveilchen, Cyclamen,* und der *Indischen Kamille, Matricaria [Chrysanthemum] indica,* ist das Verpflanzen von dem Tage an, nachdem die Sämlinge aufgegangen oder die Stecklinge eingetopft sind, zu wiederholen, sobald die Wurzeln auf dem Boden des Topfes erscheinen. Wird das nicht befolgt, so wird die volle und gesunde Entwickelung der Pflanzen nachteilig beeinflußt durch den Mangel an genügender Nahrung, und sie sind infolgedessen auch mehr den Angriffen von Läusen und andern Insekten ausgesetzt. Man sät die „Calceolarien“ gegen Mitte Juni oder Anfang Juli in Terrinen, Kästen oder Töpfe. Diese Gefäße werden zur Hälfte mit Scherben gefüllt, über diese eine dünne Schicht grobes Erdmaterial gebracht und erst hierauf der Rest mit feiner Erde aufgefüllt, wobei man am besten eine Mischung von Rasen-, Lauberde und Sand zu gleichen Teilen verwendet. Man gießt nun die Erde zuerst tüchtig an und sät hierauf den Samen aus, der jedoch nicht bedeckt werden darf. Die Schalen oder sonst verwendeten Gefäße werden nun in ein Mistbeet unter Glas gebracht, wo sie luftverschlossen und vollständig dunkel mit Hilfe von Leinwand oder auch Brettern gehalten werden. Sobald die Samen anfangen, ihre Keimlappen zu zeigen, beginnt man ganz allmählich Licht hinzutreten zu lassen, indem man aber dabei die Vorsicht ausübt, die Sämlinge nicht der vollen Sonne auszusetzen. Nachdem sie groß genug sind, werden die jungen Pflänzchen in andere Schalen pikiert und an einen schattigen, aber luftigen Standort gebracht. Wenn die Pflanzen nach einigen Wochen zu dicht zu stehen kommen, so können sie entweder nochmals ganz umpikiert werden, oder man nimmt nur einen Teil aus den Schalen und pflanzt diese herausgenommenen „Calceolarien“ in frische Schalen. Das Überwintern der jungen Pflanzen kann in diesen Schalen oder auch in kleinen Töpfen einzeln erfolgen. Die meisten Kultivateure ziehen das Überwintern in den Schalen vor, wenn man die Pflanzen aber in Töpfen haben will, so ist es notwendig, das Eintopfen spätestens gegen den Monat Oktober hin vorzunehmen. In allen Fällen aber hat man die Pflanzen unter Glas am besten in Kalthäusern aufzustellen und zwar an einem Orte, wo man, wenn es bei jeder günstigen Gelegenheit notwendig ist, reichlich lüften kann, damit die Luft unbehindert um die ganzen Pflanzen zirkulieren kann. Die Pflege während des Winters besteht nur im Gießen und Reinhalten der Pflanzen. Sie verlangen aber nur soviel Wasser, daß es genügt, das Welken zu verhindern. Im Februar werden dann die Pflanzen in eine nahrhafte Erde, bestehend aus Rasen-, Laub- und Mistbeeterde, vermischt mit Sand, wobei ein Zusatz von feiner Holzkohle ebenfalls dienlich sein kann, gepflanzt. In ein Mistbeet gebracht oder an einem hellen Ort im Kalthaus aufgestellt, werden die jungen Pflanzen bald eine üppige Vegetation entwickeln. Man hat im besondern darauf zu achten, daß sie von Ungeziefer, wie Läusen etc., freibleiben, weshalb ein schwaches Räuchern mit Tabak von Zeit zu Zeit angebracht ist. Dem Gießen und Lüften ist ebenfalls größere Aufmerksamkeit zu widmen. Ende April und Anfang Mai fangen die Blütentriebe an zu erscheinen und es ist dann notwendig, durch leichte Düngung die Vegetation in voller Entwickelung zu halten, bis sich die Blüten ganz entfalten. Das Kulturverfahren ist sehr einfach, und der reiche Blütenflor entschädigt reichlich die während der Anzucht aufgewendete Mühe.

Einjährige, Ende März blühende Hortensien. In der Versammlung des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preuß. Staaten“ vom 30. März 1905 hatte Herr Obergärtner Franz Nitzke zu Schulzendorf bei Eichwalde (Prov. Brandenburg) prächtige getriebene *Hortensien* von solcher Größe ausgestellt, daß sie alle Anwesenden in Erstaunen setzten. Die Pflanzen hatten einen Durchmesser bis zu einem Meter und bis sieben Zweige, daran Trugdolden bis zu 30 cm. Alle waren einjährige Pflanzen, Stecklinge vom Februar 1904.

Über die Anzucht und Kultur sagt Herr Nitzke a. a. O. selbst: „Mitte Februar ins Vermehrungsbeet gesteckt, geht die Bewurzelung der Zweige sehr schnell vor sich. Ich lasse die Stecklinge sich möglichst stark bewurzeln, sodaß ich sie gleich in 10 cm weite Töpfe pflanzen kann, und bringe sie dann auf einen halbwarmen Kasten. Nachdem sie die nötige Höhe, 6—8 Blätter, erreicht haben, werden sie gestutzt und verbleiben dann auf demselben Platz bis die Augen stark angeschwollen resp. schon ausgetrieben sind. Diejenigen Exemplare, welche ich in Töpfen weiter kultivieren will, verpflanze ich in zwei Nummern größere Töpfe (13 cm) und stelle sie in einen provisorischen Kasten, damit ich sie bei etwaigem Spätfrost schützen kann. Ist die Witterung günstig, werden sie auf Beeten im Freien aufgestellt und möglichst der vollen Sonne ausgesetzt. Haben die Pflanzen den Topf vollständig durchwurzelt, dann verpflanze ich sie zum letzten Male, und zwar je nachdem sich die Pflanzen entwickelt haben, in dementsprechende Töpfe.

Diejenigen Pflanzen, welche ich im Freien kultivieren will, pflanze ich in gut gedüngten, gewöhnlichen Gartenboden. Im August werden sie wieder eingetopft, dann stelle ich sie zirka 8—14 Tage in einen kalten Kasten ohne Fenster, schattiere aber gut und spritze recht oft. Nachher stelle ich sie ebenfalls im Freien auf. Als Erde gebe ich in Ermangelung guter Moorerde ein Teil Heideerde, ein Teil Lauberde, ein Teil Dungerde.“

Bei Anlage künstlicher Teiche ist das erste Erfordernis, die Teichsohle wie die Seitenwände undurchlässig zu machen, sie zu dichten. In „Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung“ wurde eine dahingehende Frage von mehreren Seiten beantwortet. Herr R. Bertram in Plauen i. V. empfiehlt das Dichtmachen mittels Tons und äußert sich zu diesem bekanntesten Verfahren dahin: Da es sich jedoch um die Anlage eines größern Teiches handelt, so halte ich in diesem Falle eine Dichtung mittels Tons für die zweckmäßigste und billigste. Die Herstellung derselben geschieht folgendermaßen. Nach Ausschachtung des Teiches und Herstellung des Planum wird die geformte Fläche gründlich festgestampft. Sollte die Teichsohle hierdurch die genügende Festigkeit noch nicht erlangen, so macht sich ein vorheriges Überziehen mit einer ungefähr 8 cm starken Lehmschicht notwendig. Der zur Verwendung kommende Ton muß möglichst stein- und erdfrei sein und vor dem Gebrauch derartig zerkleinert werden, daß er gleich dem Töpferton gut knetbar ist. Mit dieser Masse wird die Teichsohle in einer Stärke von 15 cm überzogen und mittels Schlegels sorgfältig festgeschlagen. Nach Fertigstellung einer gewissen Fläche ist dieselbe mit einer 5 cm starken Sandschicht zu bedecken und möglichst feucht zu halten. Diese Sandschicht hat einen doppelten Zweck; sie verhindert erstens ein Austrocknen und Reißen des Tones, solange der Teich noch nicht mit Wasser gefüllt ist, und verhütet zweitens ein Milchigaussehen des Wassers, wie es sich sonst besonders an trüben regnerischen Tagen leicht einstellt. — Will man Wasserpflanzen verwenden, so tut man gut, an möglichst flachen Stellen des Teiches Flächen von etwa 1 qm Größe mit Steinen zu umpacken und mit gutem nahrhaftem Boden anzufüllen. Die Pflanzen werden meistens gleich mit den gelieferten Körben in diese Erdmassen eingesetzt.

Auch der Städtische Gartendirektor in Köln, Herr Fritz Encke, rät zum Ton, der ja auch billiger ist, als eine Dichtung mittels Zements. Er sagt: Die Dichtung von Teichen auf durchlässiger Unterlage erfolgt am besten durch Ton, der je nach der Güte des Materials 15—30 cm stark aufgetragen und festgestampft wird. Die Güte des Tones wird durch Belastungs- und Schwingproben unter Wasser geprüft. Um die Trübung des Wassers zu verringern, wird die Tonoberfläche an den Rändern mit Rasen belegt; im übrigen werden grober Kies oder auch Steine und Schlacken darauf ausgebreitet und in den Ton eingedrückt. — Wasserpflanzen werden in Gefäßen mit durchlässigen Wandungen in geeigneter Tiefe auf den Boden des Teiches gestellt. Sumpfpflanzen setzt man in Erde, die man am Ufer anhäuft und durch einige Steine festhält.

Verkauft und kauft nur gut abgehärtete Pflanzen! Diese so oft schon ertönte Mahnung ist fast ebenso oft immer wieder in den Wind geschlagen worden. Es ist deshalb wohl angebracht, einiges aus dem Artikel des Herrn Obstbaulehrers Kiebler im „Schweizerischen Gartenbau“ hier wiederzugeben:

Im Interesse der Blumen- und Pflanzenliebhaberei wäre es dringend zu wünschen, daß Topfpflanzen, bevor sie zum Verkaufe gelangen, systematisch abgehärtet würden, damit sie nicht gleich bei jedem Sonnenstrahl, der sie trifft, gelb würden oder bei jedem Lüftchen, das sie anweht, die Blüten fallen lassen oder gar zugrunde gehen.

Aber nicht nur Topfpflanzen, sondern auch Blumen- und Gemüsesetzlinge werden in ungeeigneter Weise herangezogen und verkauft. Da die Konkurrenz dafür gesorgt hat, daß die Preise für solche gärtnerische Erzeugnisse auf ein Niveau herabgedrückt wurden, bei welchem nicht mehr viel daran zu verdienen ist, so muß der Gärtner trachten, auf kleinem Raume möglichst viele Pflanzen zu erziehen, um einigermaßen auf seine Rechnung zu kommen. Die Setzlinge erhalten so einen viel zu dichten Stand, werden infolge von Luft- und Lichtmangel spindlig und schwach, verlieren ihre Widerstandskraft und disponieren zu allerlei Krankheiten. Mit solchen Setzlingen macht man schlechte Erfahrungen, namentlich in rauhen Lagen, die Lust am Gartenbau geht bei dem Publikum verloren, es kauft nur noch das Notwendigste. Etwa aufkeimende Wünsche der Liebhaber bleiben ungestillt, weil man es für zu riskant hält, solcher Gelüste wegen Geld auszugeben für Pflanzen, die doch gewöhnlich schnell wieder eingehen.

Es wäre also auch in dieser Beziehung dringend notwendig, Wandel zu schaffen und eine etwas rationellere Aufzuchtmethode einzuführen, wo dieselbe mangelhaft und den Anforderungen der Kundschaft wenig entsprechend ist. Richtig erzogene Topfpflanzen, Setzlinge, oder was immer es sei, werden zwar mehr kosten, aber es gibt zum Glück noch Gartenfreunde und Blumenliebhaber genug, die ganz gut wissen, daß die billigsten Pflanzen oft die teuersten sind, und die gewiß dankbar sein werden, wenn man sie so bedient, daß sie für ihr gutes Geld eine Ware erhalten, die ihren Erwartungen entspricht.

Nichts ist für den Handelsgärtner verhängnisvoller, als wenn er sich verleiten läßt, billige und schlechte Ware zu produzieren, in der Meinung, der drückenden Konkurrenz die Spitze bieten zu wollen; er wird das selten mit Erfolg erreichen, aber durch die schlechte Bedienung wird er die guten Kunden verlieren und seine Existenz sehr gefährden. Eine reelle Konkurrenz braucht man gewöhnlich nicht zu fürchten, und die Schmutzkonkurrenz bekämpft man am besten, indem man durch gewissenhafte Bedienung — sie braucht nicht billig zu sein — die gute Kundschaft von ihr fern hält. Wie oft kommt es nicht

in guten Geschäften vor, daß ein Kunde auf einmal abtrünnig wird, weil er gehört hat, daß wo anders die Ware billiger sei, oder daß ein andrer Geschäftsinhaber billiger arbeite; aber gewöhnlich kehren solche nach einiger Zeit zerknirscht wieder zurück; sie haben inzwischen die billigen Pflanzen und die billige Arbeit kennen gelernt und sind den alten Lieferanten nur um so dankbarer.

Der Handelsgärtner soll sich also bemühen, der Kundschaft dadurch etwas mehr gerecht zu werden, daß er abgehärtete, dauerhafte Pflanzen liefert, während den Pflanzenliebhabern empfohlen wird, solchen zweckmäßig erzogenen Pflanzen den Vorzug zu geben, auch wenn sie etwas mehr kosten als „Fabrikware"; es wird das nur zu ihrem eigenen Vorteil gereichen.

Blüten und Früchte aus Wissenschaft und Praxis.

Fortbildungswesen.

Zwanzig Jahre Gärtner-Latein und doch immer noch falsche Anleitungen! Es war im Sommer **1885**, als ich auf eine Anregung unsers Hermann Jäger in der damaligen Deutschen Gärtnerverbandszeitung in längern Aufsätzen die Grundzüge des Gärtner- oder Botaniker-Lateins beleuchtete. Seitdem habe ich auch dieses Gebiet ständig im Auge behalten, selbst Anleitungen veröffentlicht („Gärtn. Zentralblatt" 1899, „Gartenrat-Kalender pro 1905"); aber die Wörterbuchschreiber, die als Lehrer der jungen Gärtnerwelt auftreten, machen selbst soviele Fehler (keiner unter 150!), daß man jetzt, nach zwanzig Jahren, diesen Leuten einmal **den „Gartenrat-Kalender" aufzwingen müßte**, damit die Gärtner endlich eine gute Anleitung in die Hand bekommen, auf welche sie sich wirklich verlassen können. Sonst werden wir (seit 1885) in fünf Jahren ¼ Jahrhundert hinter uns haben, und die Zustände haben sich noch nicht gebessert.

Sicher ist Salomon-Schelles „Wörterbuch der Botanischen Kunstsprache" in seiner 5., wesentlich vermehrten Auflage 1904 wegen seines billigen Preises von 1,30 Mark trotz seiner weit über 200 Hauptbetonungs- und vieler andrer Fehler noch das nützlichste. Aber der Kgl. Garteninspektor Herr H. Amelung hatte in einer längern Besprechung dieses Buches in der „Gartenflora" daran nichts auszusetzen, sondern hob noch besonders hervor: „Jeder junge Gärtner möge nicht versäumen, sich dieses billige Büchlein in Taschenbuchformat anzuschaffen. Auch mancher ältere Gärtner und Pflanzenliebhaber dürfte nicht verschmähen, in besondern Fällen darin Aufklärung zu suchen." Nun, die Sache liegt so, daß der Bearbeiter, Herr Universitätsgärtner E. Schelle, zwar manche Salomonsche Fehler verbessert, aber auch vieles, was Salomon richtig hatte, erst zu Fehlern umgewandelt hat. Schon allein in der „Druckfehler-Berichtigung" von 46 Wörtern zu Anfang des Buches sind 8 falsch berichtigt, die vorher richtig waren. Gleich auf Seite 1 steht *citrínus* statt *cítrinus*. Nach Regel 4 darf man *Aurántium* richtig „auranzium" aussprechen, aber das Wort *aurantiacus* soll man, falsch!, „aurantiacus" sprechen, weil — die Silbe ti „betont" ist. In Regel 8 (bei zusammengesetzten Wörtern) steht *andícolus;* solch eine Wortbildung gibt es nicht, es muß *andicola* wie *agricola*, *monticola* heißen, weil es Substantiva communia sind und keine Adjektiva. Nach Regel 15 sind „alle Bäume weiblich, gleichviel welche Endung sie führen"!! Danach müßte man also auch *Acer „rubra"*, *Phellodendrum „amurensis"*, *Xanthoceras „sorbifolia"* sagen?? In Regel 13 bedeutet die Abkürzung „hort." richtig „hortorum" = der Gärten; aber „hortul." soll nach Schelle als „hortulorum" = „der Gärtner" sein; ich würde „der Gärtchen" herauslesen und hortulanorum = „der Gärtner" übersetzen, usw. Auf der ersten eigentlichen Namenseite mit 43 Namen sind schon 4 Betonungsfehler: *abiétinus*, *Abútilon*, *acanthóphlegmus* und *achátinus*, ferner muß *„accomodatus" accommodatus* heißen. Die Adjektiv-Endung *-nervius* ist überall als *„-nervus"* gegeben, was falsch ist. Der selige Salomon, mit welchem ich zu seinen Lebzeiten Briefe gewechselt, hatte aber hier richtig z. B. *trinervius;* er hatte auch überall die Endung *-rhizus* richtig betont, während Schelle den Ton gerade falsch auf die drittletzte Silbe dieser Wörter legt und dadurch allein schon an 100 Fehler ermöglicht! Das Wort *divissimus* soll „sehr geteilt", *divisissimus* „am vortrefflichsten" bedeuten; umgewechselt ists eher richtig. *Enatus* (herausgeboren, herausgewachsen, wie z. B. beim Türkenbund-Kürbis, oder wenn aus Blumen nochmals Blumen herauswachsen) soll „gestirnt", *endecaphyllus* (= elfblättrig) soll „zehnfachgeteilt" heißen; *haemactinus* = blutrotstrahlig ist von Schelle falsch in *haemátinus* berichtigt; *gynacanthus* (= stachelweibig, stachelnarbig) soll „zweistachlig"; *nictitans* (= blinkend) soll „nickend"; *populinus* (= volkig, volksartig) soll „an Pappeln wachsend" heißen, es muß dann aber *popúlinus* betont werden; *stagninus* heißt nicht „aufrechtstehend", sondern stillstehend; *succotrinus* heißt nicht „saftstrotzend" sondern wie *soccotrinus* und *socotránus* von der Insel Socotra!; *ursipes* heißt nicht „Bärenschweif", sondern Bärenfuß; *„argyrotróchus"* soll silberhaarig, *„argyrostógmus"* silbernarbig heißen, anstatt *argyrótrichus*, *argyrostigmus*.

So! Ich denke, diese wenigen Hinweise werden genügen, um jedermann erkennen zu lassen, daß die Lehrer der gärtnerischen Kunstsprache gut daran täten, sich selbst erst wieder „tüchtig auf die Hose zu setzen"; vielleicht haben wir dann im Jahre 1910 endlich mal ein einigermaßen fehlerfreies kleines Wörterbuch. Das wären dann seit 1885 wieder gerade **25 Jahre** Zeit, bis man auch auf diesem Gebiete sagen könnte: **„Es ist erreicht!"** Bis dahin: „Ora et labora!" *A. Voss.*

Gartenbau.

Die Eichentreiberei, von welcher seinerzeit viel die Rede war, ist, wie es scheint, ganz und gar eingeschlafen, denn man hat nie wieder etwas davon gehört noch gesehen. Dieselbe kann aber auch heute noch manchmal gute Dienste leisten. Die erforderlichen Eicheln sind überall leicht zu haben. Man lege sie in Töpfe und bedecke sie zur Erhaltung der Luftfeuchtigkeit mit Moos, worauf man sie irgendwo warm aufstellt. Sie können bis + 37 ° C. vertragen. Bei fleißigem Spritzen zeigen sich nach einigen Wochen die jungen Pflänzchen, die nun an das Licht gewöhnt werden müssen. Für Jardinierenpflanzungen werden diese Eichen manchmal recht brauchbar sein. („Die Bindekunst.")

Die Malerblume *(Gaillardia)*. In den „Hamburger Nachrichten" weist Herr Emil Gienapp-Hamburg auf diese wirklich schöne Pflanze hin, indem er ausführt: In neuerer Zeit sind auch die *Gaillardien* sehr beliebte Stauden geworden. Sie blühen von Ende Juni ab ununterbrochen bis zum Eintritt des Frostes in reichster Fülle, und die auf langen Stielen sitzenden, außen intensiv gelb und innen braun und braunrot gefärbten, geöhrten, 8—10 cm großen, scheibenförmigen Blumen liefern für den Vasenstrauß ein ausgezeichnetes haltbares Material. Zu mehrern oder zu größern Gruppen vereinigt, bieten sie in ihrer Blütenfülle und intensiv leuchtenden Farben für das Auge ein anziehendes und reizvolles Bild. Man führt im Handel einige Spielformen, so z. B. *„Gaillardia [pulchella] f. maxima Perfection"*, die ganz besonders große Blumen in Fülle hervorbringt.

Die Garten-Schiefblatt-*(Begonia semperflorens-)*Sorte *„Triomphe des Belvédères"*. Diese Gruppenbegonie wurde, wie die „Revue horticole" mitteilt, im Jahre 1897 durch Cappe-Vesinet in den Handel gegeben. Sie ist von einem Herrschaftsgärtner gezüchtet worden, jedoch ist ihre genaue Abstammung nicht bekannt. Es ist indessen anzunehmen, daß *Begonia schmidtiana* eine der Stammformen bildet. Die Pflanze bleibt niedrig und blüht sehr reich. Die Blumen sind von lebhaft roter Farbe, die Blätter von einem sehr dekorativen Dunkelbraun bis bronzefarben. Die Pflanzen sind gegen die volle Sonne sehr widerstandsfähig, was besonders bei den hochrot blühenden *Begonia semperflorens* der Fall ist. Der zierliche Wuchs dieser Sorte macht dieselbe besonders für kleine Gruppen, Rabatten und Teppichbeete sehr geeignet. Zusammen mit der ebenfalls noch neuen *Begonie* f. *Lubeca* gepflanzt, die

bekanntlich grünes Laubwerk und dunkelrosafarbene Blüten hat, lassen sich sehr schöne Effekte erzielen. Es ist ratsam, die *Begonie f. Triomphe des Belvédères* ziemlich dicht zu pflanzen, da diese Sorte nicht sehr stark wächst und besonders in der vollen Sonne sehr niedrig bleibt, höchstens eine Höhe von 12—15 cm, selten aber 20 cm, erreichend. Wie *Begonia f. Lubeca* vermehrt man f. *Triomphe des Belvédères* am besten durch Stecklinge, und von einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Überwinterungspflanzen kann man bei sorgfältiger Vermehrung viele junge Pflanzen erhalten. („Der Handelsgärtner.“)

Bequemeres Kartoffelernten bei Großkultur. „Wohl viele Landwirte haben“, so schreibt Herr L. Pollack in der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung“, „in diesem Jahre Sorgen, wie sie die Kartoffeln aus dem Boden bekommen werden, weil das starke Kraut sowohl das Ausackern mit dem gewöhnlichen Pfluge, als auch, und das in viel stärkerm Maße, das Arbeiten mit der Kartoffelerntemaschine erschwert, ja ganz unmöglich macht, anderseits aber das Abmähen mit der Sense und Zusammenrechen der Krautmenge untunlich erscheint, da um diese Jahreszeit erfahrungsgemäß nie genug Arbeiter zu haben sind. Diese Kalamität brachte mich vor fünf Jahren auf den Gedanken, das Kartoffelkraut mit der Mähmaschine abzumähen, der Versuch gelang vorzüglich. Seither wird bei mir in jedem Jahre das Kartoffelkraut auf diese Weise abgemäht, was gar keine Schwierigkeiten macht, wenn man das Messer ungefähr drei Finger hoch vom Boden stellt. Erst seit ich so verfahre, verdient die Kartoffelerntemaschine diesen Namen, denn das ewige Verstopfen zwischen Radkranz und Schar machte früher so viel Umständlichkeiten und verursachte so lange Aufenthalte, daß die zwei Maschinen, die ich besitze, jahraus jahrein im Schuppen verrosteten, ohne verwendet zu werden, während jetzt keine einzige Furche ohne Maschine ausgenommen wird. Da das Kraut auf Schwaden gemäht wird, ist die Abfuhr eine sehr leichte, und da keine Erde darin enthalten ist, liefert es eine viel reinlichere Einstreu. Auch das Eggen des abgeernteten Kartoffelfeldes geht viel besser vonstatten, da die großen Stengelmassen nicht unter die Egge kommen, daher das Eingreifen der Zinken in den Boden nicht gehindert wird.“

Die Pracht-Salvei-*(Salvia splendens)* Sorte *„Freudenfeuer“* hatte Herr Obergärtner Bartsch-Wannsee am 28. September im Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin in einem Riesenexemplar ausgestellt und bemerkte dazu, daß die Pflanze sechs Wochen ohne jeden Schutz im Freien gestanden habe. Das dunkle Laub und die gleichfalls dunkelroten Blumen machten sie zu einer hervorragenden Dekorationspflanze. Die Kultur sei sehr leicht, ähnlich der des *Chrysanthemum*, auch brauche sie wie diese Pflanze reichliche Nahrung. Stecklinge schnitte man am besten im Februar oder März.

Überwintern der Dahlien-Knollen. Viele Gartenbesitzer lassen die im Herbste der Erde entnommenen *Dahlien*-Knollen zu lange an einem trockenen Orte liegen; sie trocknen dort schnell und stark aus. Wenn Frost eintritt, bringt man sie doch in einen frostfreien Keller; ist dieser nun etwas feucht, so nimmt die Knolle wieder Feuchtigkeit in sich auf und fängt an — zu faulen. Daher empfiehlt es sich, die herausgenommenen Knollen, von denen man die von selbst daran haftende Erde nicht entfernt, nur 2—3 Tage an einen luftigen Ort zum oberflächlichen Trocknen zu bringen, dann aber alsbald in den Keller zu schaffen. Steht ein solcher nicht zur Verfügung, sodaß die Knollen in einem wärmern Raume überwintert werden müssen, so bedecke man sie mit Erde [Ob gesiebte Steinkohlenasche nicht vorteilhafter sein würde? V.], welche man stets mäßig feucht erhält, um so dem Vertrocknen der Knollen vorzubeugen. [Das Eintrocknen der Knollen ist der hauptsächlichste Grund, aus welchem im Frühjahre dann so manche Knollen nicht wieder ausschlagen. Eine Teilung der Knollen wird daher auch besser im Frühjahre direkt vor der Pflanzung als im Herbst vorgenommen. Die Red.]

(„Köln. Volksztg.“)

Düngerlehre.

Zum Chilisalpeter-Unfug bringe ich noch folgendes zur Kenntnis unsrer sehr geehrten Leser wie aller Freunde eines gesunden Fortschritts im Gartenbau. Herr Johannes Böttner hat im „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ seinerzeit geschrieben, daß auch nach seinen Erfahrungen die Anwendung von Chilisalpeter für Obstbaumdüngung sich nicht bewährt habe [Vergl. die Schrift „Die Düngung der Obstbäume“ von A. Wagner in Gelnhausen.], daß an den mit Chili gedüngten Bäumen später mehrfach mitten im Sommer Äste abgestorben sind, obgleich nicht zuviel Chili gegeben worden war; auch Jauchedüngung habe dort auf die Dauer nicht befriedigt. Überall aber, wo neben der Kunstdüngung zugleich eine regelrechte Stallmistdüngung durchgeführt wurde, sind die Obstbäume gesund und triebkräftig! Wenn man aber keinen Stalldünger haben kann, sollte der Boden — soweit es der Betrieb zuläßt — durch die billige Gründüngung an Stickstoff und Humus bereichert werden; das bringt soviel Stickstoff in den Boden, daß die Bäume, wenn sie daneben alljährlich Thomasmehl, Kali und Kalk erhalten, sehr wohl auskommen können. — Was der hochgeschätzte Kollege Herr Böttner hier sagt, hat seinen guten Grund, und ich muß ihm zustimmen, wenn ich auch den Chilisalpeter für Obstbäume nicht ganz und gar verwerfe, wenn ich weiter auch den Stallmist durch Torfmüll, Blut- (oder Horn-) Knochenmehl, Kalisalz und eventuell noch Kalk sehr gut ersetze. Für die Chilisalpeter-Thomasmehl-Kali-Verhimmeler scheinen gar keine andern als diese drei Düngestoffe mehr zu existieren. Sie vergessen über ihren drei Nährstoffen ganz und gar **die Physik und Chemie des Bodens,** und deshalb muß ihnen mit Rücksicht auf die Erhaltung und Verbesserung der Bodenkraft energisch entgegengetreten werden, wenn nicht künftig wieder von den „reichen Vätern und armen Söhnen“ (wie vordem beim Kalk) die Rede sein soll. Daß ich kein Feind des Chilisalpeters bin, erkennt jedermann aus den Jahrgängen des Deutschen Gartenrats und aus dem Gartenrat-Kalender. Was jedoch über Maß und Ziel hinausgeht, wird zum Unfug! Eine zeitweilige bessere Ernährung und Ertragssteigerung wird durch eine **dauernde Verschlechterung des Bodens** viel zu teuer erkauft. Das sollte man bedenken. *A. Voss.*

Pflanzen- und Tierschutz.

Etwas über Traubenfäule teilt Herr Lehrer J. Raschke-Steglitz, zu weitern Versuchen berechnet, mit: In dem vorjährigen ausnahmsweise sehr trocknen Sommer war bei Herrn Landschaftsgärtner Moldt-Steglitz der an der Südseite seines Hauses gezogene Wein stark von der Traubenfäule heimgesucht, Herr Moldt gab beim Einschlag im Herbste den Reben einen starken Kalkanstrich und die Traubenfäule blieb in diesem feuchten Sommer aus. Nun glaube ich, die Weinanlagen in nächster Nähe, die nicht gekalkt waren (sie sind an einem Zaun der Westsonne zugekehrt), würden in diesem Sommer von der Traubenfäule heimgesucht sein. Doch hier war nichts von der Krankheit zu entdecken; dagegen trat sie am äußersten Ende, etwa 40 Schritt weit, recht wirksam auf. Gerade dieser Weinstock hatte im vorigen Herbste Abortdüngung erhalten, wie der an der Südseite des Hauses stets sämtliches Spülwasser empfing. An der Düngung kann es wohl nicht liegen, da ich anderwärts manchen kärglich gehaltenen Weinstock mit der Traubenfäule behaftet sah. Für das wirksamste Vorbeugungsmittel halte ich — und Herr Moldt stimmte mir bei — das Ankalken der Reben im Herbste, gleichviel ob man sie in die Erde legt oder im Freien beläßt. Selbstverständlich soll dadurch das rechtzeitige Besprengen mit Kupferkalkbrühe in seiner guten Wirkung in keinerlei Weise herabgesetzt werden. Probieren geht über studieren.

Gesundheitslehre.

Kein „Sterilisol“ gebrauchen! Unter dem Namen Sterilisol wird ein Konservierungsmittel mit dem ausdrücklichen Hinweis in den Handel gebracht, daß es unbeanstandet Verwendung finden könne und in gesundheitlicher Beziehung völlig einwandsfrei sein. Demgegenüber ist durch die im chemischen Laboratorium des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ausgeführten Untersuchungen festgestellt worden, daß Proben des Präparats etwa 2½% Formaldehyd enthalten haben. Nach einem Gutachten der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen sind aber sowohl das Formalin als auch alle Zubereitungen, welche diesen Stoff enthalten, als gesundheitlich bedenkliche Konservierungsmittel für Nahrungs- und Genußmittel anzusehen. Bei der gewerbsmäßigen Zubereitung von Fleisch ist ferner die Verwendung von Formaldehyd nach den gesetzlichen Bestimmungen, nach Mitteilung des Polizeipräsidenten von Berlin, ausdrücklich verboten. („Gartenflora.“)

Behandlung der Lungenentzündung. Auf dem Meraner Naturforscher- und Ärztetag sprach Herr Hofrat Dr. Volland-Davos laut „Berl. Lok.-Anz.“ auch über die Behandlung der an Lungenentzündung Erkrankten und gab als Normen für die Behandlung folgendes an: Die Schmerzen sind zu lindern, der Auswurf und Husten zu erleichtern, das Herz im möglichsten Kräftezustand zu erhalten, die Fieberhitze zu kühlen und für passende Ernährung zu sorgen. Dem allen kann aber in ruhiger Rückenlage völlig ausreichend Genüge geschehen. Nach Vollands Erfahrungen ist der Verlauf der Lungenentzündung bei solchem Verhalten durchaus günstig. Fünf italienische Arbeiter, die im Mai und Juni d. Js. zum Teil schwer an Lungenentzündung erkrankt waren, konnten im Mittel nach 21,5 Tagen ihre schwere Bauarbeit wieder aufnehmen. Der am leichtesten Erkrankte war schon nach 14 Tagen, der am schwersten Kranke nach 29 Tagen wieder vollständig arbeitsfähig.

Wetterkunde.

Eiskalte und plötzlich wieder wärmere Luftschichten. Die Untersuchung der höhern Luftschichten über unserm Erdball geschieht mittels sogenannter Registrierballons, die mit sorgfältig geprüften Apparaten versehen sind. Man weiß, daß die Luft mit steigender Entfernung vom Erdboden rasch kälter wird. Die tiefste Temperatur, die man mittels Registrierballons bisher festgestellt hatte, betrug 70° C. unter Null: sie wurde von einem französischen Forscher, Teisserenc de Bort, etwa in einer Höhe von 10000 bis 11000 m gefunden. Auch der bekannte deutsche Meteorologe Hergesell beobachtete annähernd die gleiche Temperatur in dieser Höhe. Und doch ist dies noch immer nicht die niedrigste Temperatur der atmosphärischen Luft. Dr. Nimführ konnte, wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift mitteilt, bei den internationalen Ballonaufstiegen vom März und April dieses Jahres in Wien noch erheblich niedrigere Temperaturen feststellen. Er gibt als niedrigste Temperatur am 2. März 85,4° C. unter dem Gefrierpunkte in einer Höhe von 9717 m und am 4. April 79,6° in einer Höhe von 11,010 m an. Dies sind neben einer von Rotch in St. Louis im Dezember 1904 beobachteten Minimaltemperatur von 85,6° unter Null die stärksten Kältegrade, welche bis jetzt in der freien Atmosphäre mit Sicherheit festgestellt wurden. Daß übrigens in den höhern Luftschichten außerordentlich starke Temperaturströmungen auftreten könnten, beweist die von verschiedenen Seiten festgestellte Tatsache, daß in einer Höhe von 10000 bis 11000 m plötzlich wieder eine scharfe Erwärmung beginnt. Ein von Hergesell am 9. Februar d. Js. in Straßburg aufgelassener Ballon wies das unzweideutig nach: es ergab sich z. B. für eine Höhe von 15080 m eine Erwärmung um 12°. Immerhin zeigte diese sogenannte wärmere Luftschicht noch die respektable Temperatur von 57° C. unter Null. Eine Erklärung für diese rätselhafte warme Schicht steht noch aus.

(„Berl. Lok.-Anz.“)

Bunte Woche.

November-Arbeiten. In Kulturräumen. Oktober-Arbeiten nachholen, wo durch Versäumnis noch keine Verluste entstanden sind. — Die Hauptaufmerksamkeit muß jetzt auf das Begießen, die Heizwärme und die Treiberei gerichtet sein. — In allen Kulturräumen sind die eingebrachten Pflanzen, besonders in den ersten vier Wochen des Übergangs, recht aufmerksam zu behandeln und öfters durchzuputzen. — Im Keller befindliche, zum Treiben bestimmte Topfblumenzwiebeln sind nachzusehen und nur mäßig feucht zu halten. — Die Zwiebeln der *Jakobslilie, Sprekelia [Amaryllis] formosissima,* werden über dem geheizten Ofen aufgehängt und bleiben so trocken hängen, bis die rote Blütenknospe eben sichtbar wird. — Frühe *Tulpen,* früheste *Hyazinthen, Tazetten, Flieder [Sgringa], Rosen, Zimmerkalla [Arodes,* früher *Calla], Clivea, Kamellien, Azalien* sind zu treiben. — Alle zartern Topfpflanzen sind sehr lichtbedürftig, deshalb auch dieselben soviel wie möglich ans Licht nahe dem Glase bringen. — Die Treibgehölze, wie *Flieder, Azalien, Kamellien, Deutzien,* sind im Treibhaus öfters zu bespritzen. — Die Gemüse im Keller oder im Kasten sind durchzusehen und faulende Teile zu beseitigen. — Das Obstlager ist zu lüften, so oft die Witterung es zuläßt; das Obst soll nicht zusammen mit Gemüse und sonstigen Sachen im Keller lagern. — Die selbstgeernteten Sämereien sind zu reinigen, genau zu bezeichnen und dann aufzubewahren.

Im Freien. Es lassen sich noch Baumschularbeiten, wie Verpflanzen, Rigolen, Düngen, fortsetzen. — Obstwildlinge werden noch verpflanzt oder auch bis zum zeitigen Frühling in Gruben eingeschlagen und später gegen Kälte etwas geschützt. — Die *Weinreben* werden beschnitten und, wo dies bisher üblich war, abgelöst und niedergelegt. — Die Klebgürtel an den Obstbäumen sind eventuell nochmals zu überstreichen, wenn der Leim die Klebkraft verloren hat. — Den Boden um die Zwergobstbäume sowie um die frischgepflanzten Hochstämme mit einer guten Schicht strohigen Pferdemistes bedecken, sobald der Boden gefroren ist, nicht früher. — Die Obstbaumstämme und stärksten Äste sind zu kalken (der Kalkmilch vorteilhaft Tabakabkochung beimischen). — Nach trocknem Sommer oder stets, wenn die Bäume reich getragen haben, vor Winter nochmal durchdringend bewässern und nach Bedarf auch düngen. — Im Gemüsegarten wird das Einwintern der Wintervorräte beendet. — *Weiß-* und *Rotkohl* sowie *Wirsing* halten sich bis in die Frühjahrsmonate sehr gut, wenn die Köpfe in die Erde eingeschlagen werden, also mit den Wurzelstrünken nach oben. Die Köpfe werden etwa 20 cm hoch mit Erde bedeckt. — Die *Spargel*beete sind (nach Beseitigung und Verbrennen des Krautes) mit kurzstrohigem, halbverrottetem Mist zu bedecken, eventuell vorher auch noch mit Jauche zu düngen: während die Düngung mit Handelsdünger im März oder im Juli erfolgt. Die abgeschnittenen *Artischocken*pflanzen werden mit größern Töpfen oder speziell Holzkisten überdeckt und außerdem noch mit Erde und Dünger gegen Kälte geschützt. — Die Bohnenstangen usw. sind in den Schuppen zu bringen. — Topfobstbäume, die im Freien (mit den Töpfen in den Boden gesenkt) stehen bleiben, sind auf Topf und Erdboden gegen Frost mit strohigem Dünger etwa 20 cm hoch zu bedecken. — Die *Erdbeer*beete sind mit kurzstrohigem Dünger zu bedecken, die Pflanzen selbst aber mehr frei zu lassen, damit sie nicht faulen oder stocken. — Die im Freien zu überwinternden Gemüse, wie *Petersilie, Schwarzwurzeln, Karotten, Spinat, Rabinschen,* Winter-*Kopfsalat, Rosenkohl* und jüngern Kohlpflanzen, sind öfters nachzusehen und nötigenfalls vor Mäusefraß zu schützen. — Der Rasen soll kurzgehalten in den Winter kommen, ist also nochmals zu mähen. Die Rasenflächen sind mit kurzem Stallmist zu überstreuen, d. h. zu düngen eventuell auch mit einer der Vossschen Mischungen Nr. 1 bis 3. — Zartere Sträucher und Bäume werden mit Fichtenzweigen umgeben (sehr gut ist auch das getrocknete *Rohr-Glanzgras* geeignet); wo diese fehlen, nimmt man Bastmatten oder Stroh. — *Rosen*hochstämme werden niedergelegt (siehe Oktober!) und entweder die Krone in die Erde eingelegt und leicht bedeckt, oder es ist bei härtern Sorten, die auf der Erde liegen, mit Fichtenzweigen zu decken. Bei starken Stämmen, welche sich nicht mehr niederbiegen lassen, ist die Krone einzubinden. — Auf Wurzelhals veredelte niedrige Rosen werden mit Erde angehäufelt; oder es können die Beete mit Laub handhoch bedeckt werden und schließlich etwas Deckreisig über die Laubdecke. — Im Sommer okulierte Rosenhochstämme empfindlicher Sorten können ausgehoben, in tiefen Gruben eingeschlagen und dann bei eintretender stärkerer Kälte mit Fichtenzweigen, oder trocknem Laub geschützt werden. — Beete mit Frühlingsblühern, wie z. B. *Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Lychnis (Silene) pendula,* sind vorsichtshalber durch leichte Fichtenzweigdecke zu schützen (hauptsächlich die Januar-Februarsonne schadet den Pflanzen leicht). — Blumenzwiebelbeete im Freien sind durch Aufbringen strohigen Düngers gegen starken Frost zu schützen, sobald der erste stärkere Frost eingetreten ist. — Wo Laub-, Mist- und Strohdeckung ist, nisten sich leicht Mäuse ein, deshalb Obacht geben.

(Aus „Gartenrat-Kalender“ 1906.)

Das Keimen von Trillium-Samen. Unter gesteigerter Bodenwärme keimen bekanntlich die Samen vieler Pflanzen ungemein rasch und sicher: es gibt aber auch solche, die hierfür das gerade entgegengesetzte Verfahren erheischen. Zu wiederholten Malen hat H. Correvon-Genf bei Aussaaten von alpinen Gewächsen darauf hingewiesen. Eine kurze Notiz über das Keimen der Samen von *Trillium grandiflorum* dürfte hier am Platze sein, da laut „Gardeners' Chronicle“ (30. September) die Aussagen des Herrn Orpet-Massachus. (Ver. St.) höchst wahrscheinlich sich für eine Menge andrer Zwiebelgewächse verwenden lassen. Jene *Trillium*-Samen und überhaupt die vieler nordamerikanischer Pflanzen zeigen bei ihrem Keimungsprozesse ein sehr ungleiches Verhalten, wenn sie nicht zunächst dem Gefrieren ausgesetzt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese schöne Liliacee in ihren heimischen Wäldern von Nordamerika und Kanada jeden Kältegrad gut aushält. Für den größten Teil des Winters bedeckt freilich eine dicke Schneedecke den Boden, doch häufig gefriert derselbe über einen Fuß

tief, bevor Schneefall eingetreten ist. Die alsbald nach der Reife auszusäenden Samen müssen im Freien verbleiben, bis ein starker Frost in denselben gewisse chemische Stoffveränderungen zuwege bringt. Ob diese Einwirkung nun eine Woche oder einen Monat anhält, scheint gleich zu sein, jedenfalls tritt im Frühling, sei es im Freien oder im Kalthause, ein sehr regelmäßiges Keimen ein. Ganz besonders empfiehlt es sich, die Aussaat in feuchten schattigen Wäldern vorzunehmen, wo die Sämlinge ohne jegliche Pflege schon nach 2 Jahren zum Blühen gelangen.

Dr. *E. Goeze.*

Syringa villosa var. pubescens. Ein ungemein reichblühender, 3—5 Fuß hoher Strauch, der sich im Juni*), wenn alle übrigen Syringen längst abgeblüht haben, mit einer Fülle kleiner blaßroter wohlriechender Blüten bedeckt, die in kurzen Rispen beisammenstehen. Sargent bezeichnet die nordchinesische, allem Anscheine nach sehr variierende *Syringa pubescens*, die einige Autoren zu *S. villosa* bringen, als eine der distinktesten Arten, und Bretschneider, der ausgezeichnete Kenner chinesischer Pflanzen, zollt ihr als einer der schönsten neuern Einführungen besondere Anerkennung. Dr. *E. Goeze.*

Gärtnerischer Handel: Jan.-Aug. 1905.

Frische Blumen:		
Einfuhr	18 545 dz	(1904: 18 728 dz)
Ausfuhr	682 dz	(„ : 476 dz)
Frische Blätter:		
Einfuhr	10 441 dz	(1904: 10 832 dz)
Ausfuhr	513 dz	(„ : 388 dz)
Blätter usw., getrocknet usw.:		
Einfuhr	7 966 dz	(1904: 9 040 dz)
Ausfuhr	2 327 dz	(„ : 2 268 dz)
Gewächse, lebende:		
Einfuhr	96 823 dz	(1904: 82 674 dz)
Ausfuhr	29 809 dz	(„ : 26 440 dz)
Küchengewächse, frische:		
Einfuhr	1 489 946 dz	(1904: 1 190 932 dz)
Ausfuhr	142 136 dz	(„ : 138 559 dz)
Frisches Obst:		
Einfuhr	579 426 dz	(1904: 535 233 dz)
Ausfuhr	69 291 dz	(„ : 55 471 dz)
Sämereien:		
Einfuhr	61 984 dz	(1904: 44 691 dz)
Ausfuhr	247 572 dz	(„ : 199 340 dz)

(„Handelsbl. für den D. Gartenbau.“)

Förderung der Bienenzucht in der Mark Brandenburg. Die Landwirtschaftskammer hat 13 Beobachtungsstationen für das Leben und Weben der Bienen, sowie einen Honigmarkt in Verbindung mit dem Obstmarkte eingerichtet. Auf dem ersten Honigmarkte wurde der Zentner Honig mit 127 Mark bezahlt. Im ganzen brachte der auf den Markt gebrachte Honig 1520 Mark ein. Die Mark Brandenburg zählt zurzeit 132 Imkervereine.

Die abgelehnte Wandergärtnerin. Der Verband der ostpreußischen landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine hat an die ostpreußische Landwirtschaftskammer das Ersuchen gerichtet, ihm zur Besoldung einer Wandergärtnerin eine jährliche Staatsbeihilfe von 500 Mark zu gewähren. Der Vorstand des ostpreußischen landwirtschaftlichen Zentralvereins hat dieses Gesuch der Landwirtschaftskammer gegenüber nicht befürworten können und in seinem Gutachten ausgeführt, daß hierdurch eine Zersplitterung der Kräfte zu befürchten sei. Sollte ein Bedürfnis zur Vermehrung der Wanderlehrkräfte vorliegen, so wäre dem dadurch zu genügen, daß dem jetzt tätigen Wanderlehrer für Obstbau entsprechende Hilfskräfte gegeben würden. Für diesen Zweck eigne sich aber aus verschiedenen Gründen eine männliche Kraft besser als eine weibliche. — Das „Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau“ schreibt dazu: „Jetzt wird der Zentralverein es aber mit Anita Augspurg, Elvira Castner und andern Koryphäen der Gleichberechtigung zu tun bekommen!“

*) In dem Verzeichnis von L. Späth (1905—1906) heißt es von *Syringa villosa* Koehne, Dippel., ob Vahl? (*S. pubescens* Turczaninow) „einer der am frühesten aufblühenden Flieder“, wir berufen uns dagegen auf Sargents Aussage. *Goeze.*

Ein- und Ausfuhr der Schweiz an Obst im Jahre 1904. Die Ausfuhr an Obst betrug im letzten Jahre 371 421 dz im Gesamtwerte von 3 303 233 Fr. Im Durchschnitt kommt der Doppelzentner auf 8,89 Fr. zu stehen. Die Obsteinfuhr belief sich auf 125 696 dz im Werte von 4 582 876 Fr. Der Durchschnittspreis betrug für den Doppelzentner 36,36 Fr. Trotz der Mehrausfuhr von rund 2500 Wagenladungen übersteigt der Wert der Einfuhr die Ausfuhr noch um $1^1/_2$ Million Franken. Die Einfuhr von frischem Obst aus dem Auslande besteht größtenteils aus feinem Tafelobst und Südfrüchten, wogegen die Ausfuhr sich meist nur auf Mostobst erstreckt.

Bücher-Eingänge.

(Ev. besondere Besprechung vorbehalten.)

Spezial-Kochbücher für die praktische Hausfrau. Band IV: **Die Gemüseküche.** 200 geprüfte und bewährte Rezepte für die einfache und feine Küche von Anna Müller-Lubitz. 137 Seiten. Gebunden, Preis 1 Mk. Berlin (und Leipzig). Verlag von W. Vobach & Co. — Band VII: **Die Kartoffelküche,** 200 Rezepte auf 136 Seiten, und Band XIV: **Die Pilzküche,** 100 geprüfte Rezepte auf 87 Seiten, sind von derselben Verfasserin, welche das Gebiet der praktischen Kochkunst völlig beherrscht und überall neben der feinen auch der einfachen Küche gebührende Beachtung schenkt. Jeder Band kostet nur 1 Mk., im Abonnement auf alle jeder nur 75 Pfg. *A. Voss.*

Die Großstadt als Städtegründerin. Von H. Abendroth, städtischer Oberlandmesser und Kulturingenieur in Hannover. 32 Seiten in Großoktav. Preis 50 Pfg. Schlachtensee bei Berlin 1905. Verlag der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft. — Diese Broschüre bezweckt die Förderung der Gartenstadt-Bewegung um die Gemeinden zu einer neuen, gesunden Bodenpolitik überall und immer mehr anzuregen. *A. Voss.*

Fragekasten.

Antworten auf die Fragen:

C. N. in Ch. „Was ist Tectorium?“ — Tectorium oder „Drahtglas“ wird ein Bedachungsmaterial benannt, welches aus einem Drahtgewebe besteht, das verzinnt und mit einer eigenartigen Masse überzogen ist, welches die Zwischenräume zwischen den Drahtfäden ausfüllt und vollständig durchsichtig ist. Das Tectorium läßt sich biegen und schneiden, es ist unlöslich in Wasser, erweicht und schmilzt nicht durch Sonnenstrahlen, verändert sich durch Kälte nicht, ist also vollständig wetterfest und auch von geringem Gewicht. Wenngleich nicht in gleichem Maße das Licht durchlassend wie Glas, kann es dieses doch in vielen Fällen ersetzen, z. B. bei Fabrik-, besonders Oberlichtfenstern, bei Gewächshausvorbauten usw.

J. W. in **Porto Alegre** (Südbrasilien). „Was ist vom Karbolineum als Verjüngungsmittel für die Baumrinde zu halten?“ — Ihre freundlichen Zeilen vom September d. J. finden in der nächsten Gartenrat-Nummer die gewünschte ausführliche Erledigung. Wenn man die Baumrinde mehr beleben will, so kann man das ohne jeglichen Schaden für den Baum durch gründliches Bestreichen mit einer Lösung von 2 Gramm Eisenvitriol (in heißem Wasser aufzulösen) auf 1 Liter Wasser erreichen, also durch eine 2‰ige Lösung, welche am besten kurz vor Beginn des Triebes, aber auch zu andrer Zeit angewandt und alljährlich wiederholt werden kann. Will man den Baumwurzeln im Erdboden lösliches Eisen zuführen, so kann man entweder mit einer 3%igen Lösung durchdringend begießen oder — was langsamer wirkt — pro Quadratmeter Fläche 300—500 Gramm kleingestoßene Eisenvitriolkristalle ausstreuen, mit untergraben und die allmähliche Lösung den Regengüssen überlassen. Bei Eisendüngung ist stets zu beachten, daß man dadurch sowohl die Phosphor- als auch die Schwefelsäure mit dem Kalk für die Pflanzen zunächst unwirksam macht, sie also nur in humus-, kalk- oder phosphorreichen Böden Zweck hat.

H. W. in **D.** „Ist auf den eingesandten Birnbaumblättern die im Gartenrat Nr. 129 besprochene Milbenkrankheit vorhanden, oder was für eine Krankheit ist das?“ — Die Birnblattmilbe verursacht auf den Blättern zunächst grüne, später gelblich und zuletzt schwarz werdende knotige Stellen, die meistens mehr-weniger reihenweis verlaufen und, wie der Name besagt, von einem Tierchen, der Birnblattmilbe (Phytoptus piri), herrühren. Die auf den eingesandten Blättern vorhandene Krankheit rührt dagegen von einem Pilz (Sphaerella sentina) her, dem Urheber der sogen. Weißfleckigkeit, weil die Flecken weiß oder weißlich mit brauner Umsäumung sind. Solche Blätter sterben vorzeitig ab, aber die Krankheit ist seltener sehr schädlich. Bespritzen der Blätter mit Kupferzuckerkalkbrühe, einmal vor dem Austreiben der Laubknospen, sodann nochmals etwa im Juni, dürfte nützen.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 2478, 1377) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 22. Oktober 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

wurden Ergebenheits- und Begrüßungstelegramme abgesandt an Se. Majestät den Kaiser, den Reichskanzler Fürsten von Bülow, den Landwirtschaftsminister von Podbielsky und den Grafen Posadowsky, die sämtlich aufs freundlichste erwidert wurden.

Darauf wurde zu den Wahlen geschritten. Neu zu wählen waren ein I. Vorsitzender und eventuell ein II. Vorsitzender; nach Bestimmung der neuen Statuten war noch eine Ergänzungswahl des Ausschusses, der von 6 auf 12 Mitglieder erweitert werden soll, vorzunehmen.

Als I. Vorsitzender wurde gewählt: Herr Garteninspektor Lorgus. Als II. Vorsitzender Herr kgl. Kammerherr Freiherr A. von Solemacher, Burg Namedy.

Im Ausschuß verbleiben die Herren: Ökonomierat Fr. Lucas-Reutlingen als Geschäftsführer; Garteninspektor L. Maurer-Jena; Provinzial-Obstbauwanderlehrer E. Lesser-Kiel. Neu gewählt wurden in denselben die Herren: Gartenbauinspektor Braunbart-Großenhain i. S. für Königreich Sachsen; Chefredakteur J. Böttner-Frankfurt a. Oder für Brandenburg; Obstbauinspektor Bißmann-Gotha für Thüringen; Obstbaulehrer Grobben-Berlin für Brandenburg: Direktor Müller-Diemitz für Provinz Sachsen; Konsulent Rebholz-München für Bayern; Baumschulenbesitzer Uhink-Brühl für Baden.

Es war beabsichtigt, die Ausschußmitglieder aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zu nehmen, und den versammelten Mitgliedern wurden dementsprechende Vorschläge unterbreitet. Leider entsprach das Resultat nicht ganz diesen Wünschen.

Der Vorsitzende des Vereins hieß die neuen Ausschußmitglieder in einer separaten Sitzung herzlich willkommen und teile das so überaus reiche Arbeitsfeld unter dieselben.

Hoffen wir einen recht guten und segensreichen Erfolg von dieser Neuorganisaiion des Vereins.

Hildesheim (Prov. Hannover). Der „Hildesheimer Gartenbauverein“ hielt am 10. September in Knaups Etablissement eine Generalversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Kunstgärtner Sperling ab. Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern wurde über die Beschickung der hannoverschen Obstausstellung gesprochen, wozu der Anmeldetermin mit heute abläuft. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage des Vorsitzenden zu, in Hannover eine Kollektivausstellung Obst aus dem hiesigen Vereinsgebiet auszustellen, und beauftragt denselben, demgemäß anzumelden. Der Vorsitzende machte ferner Mitteilung von einer Anzahl Flugblätter, die von der biologischen Abteilung des Gesundheitsamtes in Berlin herausgegeben und dem Verein durch den hiesigen Magistrat zum größten Teil kostenlos zur Verfügung gestellt sind; es werden darin meistens Gegenstände behandelt, mit denen der Verein sich schon in Vorträgen befaßt hat. Auf Antrag des Schriftführers Herrn Taubstummenlehrers Haas ernennt der Verein aus Anlaß seines 50jährigen Stiftungsfestes die langjährigen verdienstvollen Mitglieder, die Herrn Rentier Westenius und Kohlenberg sen., zu Ehrenmitgliedern. Zum Schluß hielt Herr Gärtner Busse einen recht interessanten Vortrag über das Volksernährungsprodukt „Die Kartoffel“. Redner schilderte die Einführung und die sich dieser entgegenstellenden Schwierigkeiten, sodaß es ca. 200 Jahre gedauert habe, ehe das Vorurteil besiegt und der Anbau der Kartoffeln ein allgemeiner wurde. Ja erst durch die Hungersnot 1770 sei der Wert dieser Brotpflanze erkannt. Zum Schluß verbreitete sich Redner über seine eigenen Erfahrungen beim Kartoffelbau im Kleinbetriebe, sowie über die Schädlinge und die verschiedenen Sorten; sehr angebracht sei es, mindestens alle 3 Jahre einen Wechsel des Saatguts vorzunehmen. Eine Skizzierung der frühesten Kartoffelsorten und deren Vorzüge bildete den Beschluß des allgemein verständlichen und recht lehrreichen Vortrages, wofür dem Vortragenden vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Herr Kunstgärtner Hennies erwähnte, daß er in Peru selbst noch in Höhe von 14—15000 Fuß die *Kartoffel* wildwachsend angetroffen habe.

Magdeburg. Die Herbstpflanzenbörse des Handelsgärtnervereins fand am 15. September d. Js. im Stadttheatergarten statt. Sie war erheblich reicher als bisher beschickt; man hatte es durchgängig mit gutem Pflanzenmaterial zu tun. Die Zulassung von Gärtnern aus weiterer Entfernung hat zur Hebung der Börse beigetragen; es erklärt sich daraus auch die größere Zahl der Aussteller.

Aus Magdeburg bezw. Sudenburg und Cracau waren die Firmen Otto Heyneck, M. Weise, B. Weise, Wahnschaffe, A. Nagel, Boese, Holländer, H. Schulze, P. Franke vertreten. Sonst hatten noch Pflanzenmaterial ausgestellt: W. Rössing-Dreileben, Köhler-Schöningen, Sixtus-Langenweddingen, Hummel-Bernburg, Sülfing-Burg, Goedecke-Lehrte, Brandt-Schernikau, Rauch-Leipzig, Cludius-Dessau, Mittendorf-Burg, Müller-Beyendorf, Thomas-Salzwedel, Bittkau-Salzwedel, Th. Franke-Groß-Ottersleben, Toups-Kläden, C. F. Krause-Neuhaldensleben, Adam-Burg, L. Reuter-Salzwedel, Senff-Zerbst, G. Schleißner-Roßlau, Schubart-Elmen, Schneider-Groß-Rodensleben, Frankenfeld-Lemsdorf, Zeckser-Oebisfelde und Gleitsmann-Genthin.

In hervorragenden Exemplaren waren exotische Pflanzen, namentlich *Palmen* und *Lorbeeren*, vorhanden. Weiter fand man aber auch ausgezeichnete Pflanzen für den Winterbedarf, wie *Araucarien, Codiaeum (Croton), Nelken, Eriken, Alpenveilchen, Efeu, Begonien, Asparagus*, blühende *Chrysanthemum, Hortensien, Aralien, Engl. Geranien (Pelargonien), Myrten, Fuchsien, Flieder, Farne,*

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
empfiehlt:
Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. **Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren** usw.
Taschenmesser, Rasiermesser. Alle Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.
Bitte Preisliste zu verlangen.
Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die **Hauptniederlage:**
Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.
Eigene Verkaufsniederlagen:
Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Roßmarkt 15. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.
Naturholz-Gartenmöbel.
Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greußen.

Naturholz-Möbel
Eremiten-Möbel
Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten
Garten- und Park-Möbel.
(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.
Fritz Lorenz sen. & Co.,
Biesenthal in der Mark.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.
Prospekte gratis.
Freistehende Garten- und Spalier-Leitern
sow. alle Systeme andrer Leitern für
häusliche und gewerbliche Zwecke,
mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt

die Leiternfabrik von
O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).

Namens-täfelchen
verschiebbar im Zinkgehäuse.
Schrift verwittert nie.
Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.
Georg Ad. Keller,
Liebenstein (S.-M.).

Bestes und billigstes
BAUM
— SCHILD —

Wiederverkäufer gesucht.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, —
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

200 000
Ia.-Maiblumen-Treibkeime
hat abzugeben
August Keck,
Hannover, am Kleinenfelde 4.

Koche auf Vorrat!

Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Passendes und stets beliebteres

Weihnachtsgeschenk.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

Areal 1300 Morgen.

Hauptkatalog

ist soeben erschienen.

L. Späth,
Baumschulenweg b. Berlin.

Einmachgläser

u. Sterilisiergestelle,

vorzüglich bewährt,

garant. luftdichter Verschluß.

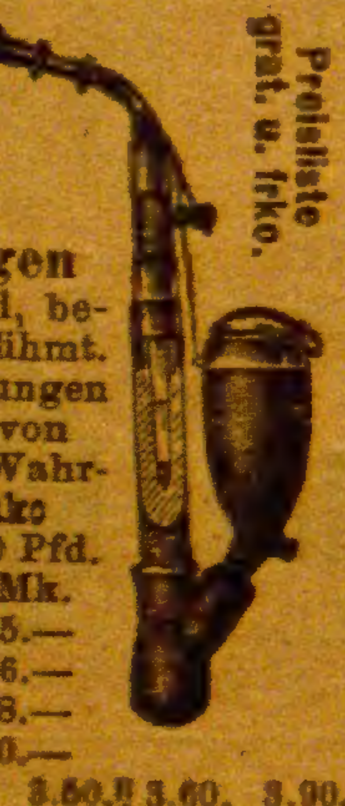
Preisliste und Gebrauchsanweisung gratis u. franko. Probesendungen per Post: Mark 2,30 inkl. Kiste.

F. P. Lammerz, Bonn a. Rh.

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.



Hartungs-Tabak-Mischungen

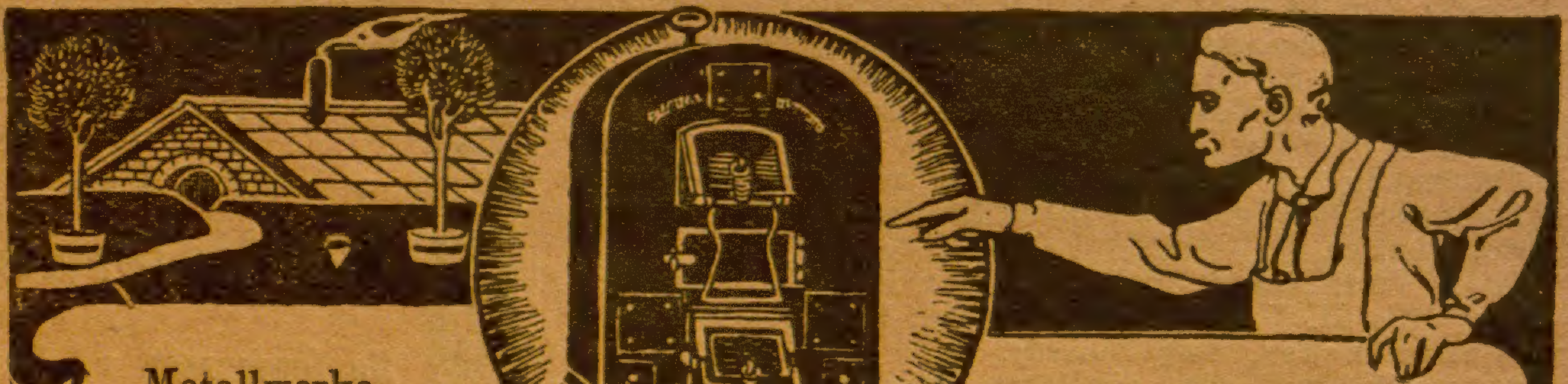
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.

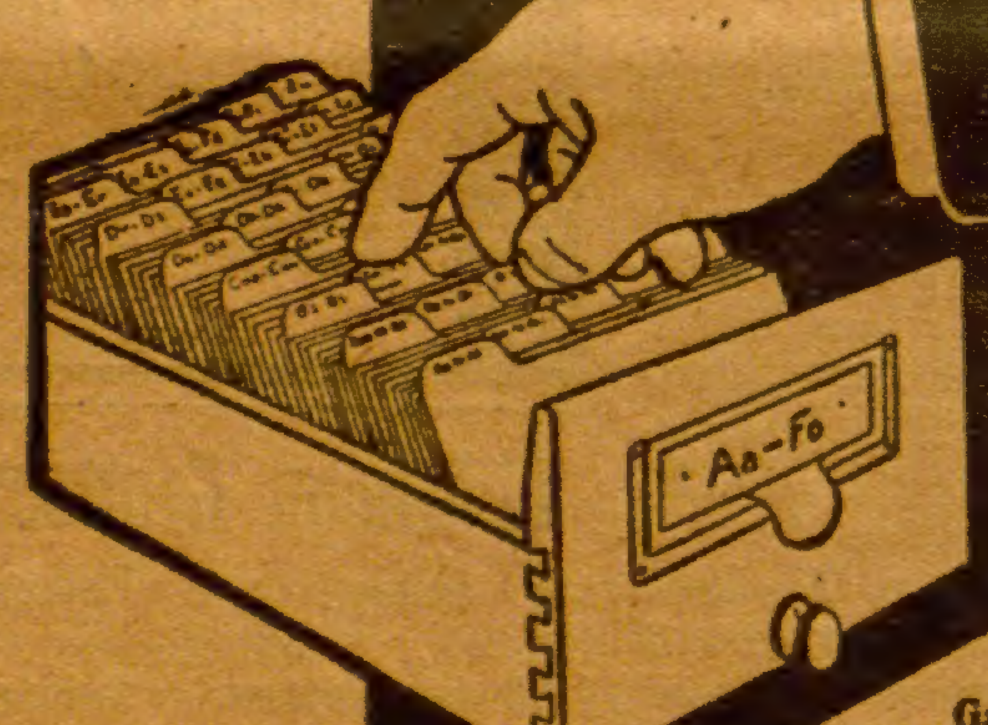
Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.



Metallwerke
Bruno Schramm
G. m. b. H.
Ilversgehofen-Erfurt 2.
Verlangen Sie Prospekt C.

Caloria

Schramms
gußeiserner Patent-Gegenstrom-Glieder-Kessel für Warmwasserheizung.
„Der Beste von Allen.“
Kostenanschläge umsonst.



An Hand der „Glogowski-Kartothek“

läßt sich in jedem, selbst dem größten Betriebe eine nie versagende Uebersichtlichkeit und Kontrolle des Ganzen, wie jedes einzelnen Teiles erreichen. Die Glogowski-Kartothek wirbt Kunden, treibt Geld ein, erinnert an Termine, weist Umsatz und Verdienst nach, kontrolliert Personal und Material, spart Zeit, Arbeit und Geld, weiß alles, paßt für jeden Betrieb! In Gebrauch bei vielen Behörden, Instituten, kommerziellen und industriellen Klein-, Mittel- und Großbetrieben jeder Art, Aerzten, Juristen etc. etc. Reichhaltige Spezial-Literatur sowie Vorführung kostenlos.

GLOGOWSKI & Co.
BERLIN, Friedrich-Straße 83

Winterharte
Coniferen!

in groß. Auswahl hat billig abzugeben

A. E. Hauffe, Pulsnitz (S.).

Grotten-Tuffsteine

für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst

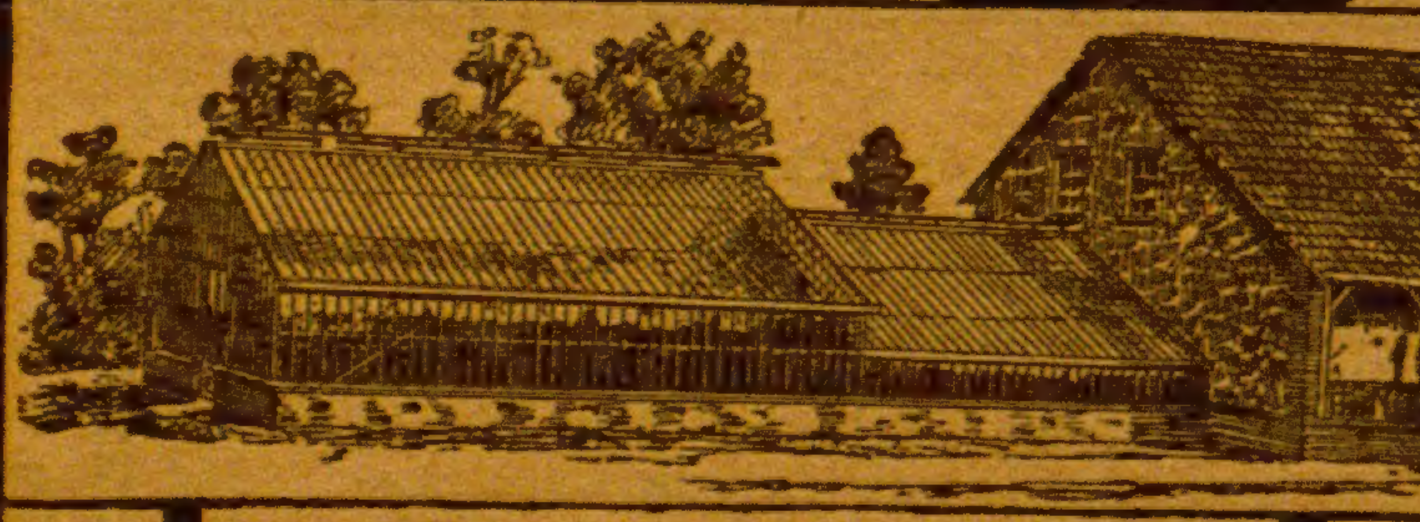
Carl Scheide, Greußen i. Thür.

Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.

Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.

BRIEG BEZ. BRESLAU.



SPECIALFABRIK FÜR GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.

Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.

abgeschnittene *Dahlien* in ganz neuen Sorten usw. Baumschulartikel sah man in Fülle und in bester Ware: Obsthochstämme, wie Palmetten, Kordons und Sämlinge; auch niedrige und hochstämmige Rosen fehlten nicht.

Topfwaren hatten die Firmen Fr. Mesch & Co., W. Gugot und W. Rathke ausgestellt.

Die Börse war von Käufern gut besucht; es entwickelte sich trotz des schlechten Wetters ein lebhaftes Geschäft. Vor allem zeigte sich aber, daß in unsrer Gegend ein reiches Pflanzenmaterial vorhanden ist, so daß allen Anforderungen genügt werden kann. („Magdeburgische Ztg.")

Verein ehem. Schüler der Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädenswil (Schweiz). Zur diesjährigen Generalversammlung fanden sich Sonntag, den 10. September, vorm. 11 Uhr, zirka 45 ehemalige und jetzige Schüler der Obst-, Wein- und Gartenbauschule im „Hirschen" in Wädenswil ein. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten, Herrn G. Landolt, wurden das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, sowie die am 31. Dezember 1904 mit einem Aktivsaldo von Fr. 409.03 abschließende Jahresrechnung, sowie der Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und den Bestand des Vereins verlesen und genehmigt. Dem letztern entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig 5 Ehrenmitglieder und 218 Mitglieder zählt.

Der Präsident teilte ferner mit, daß von Th. Schlund, Gärtner in Bern, eine schriftliche Arbeit, betitelt: „Einiges über die Treiberei des Weinstocks unter Glas" eingegangen sei. Dieselbe wurde von den Herren Lehrern der Obst-, Wein- und Gartenbauschule und den Herren Beamten der Versuchsanstalt geprüft, und es wurde dem Verfasser eine Prämie von Fr. 10.— zuerkannt.

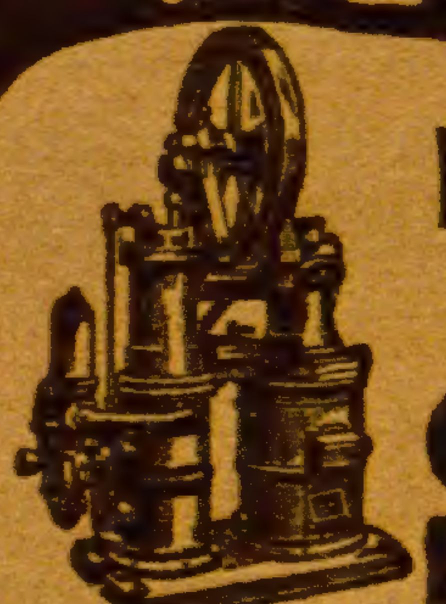
Hierauf kamen die neuen, vom Vorstande ausgearbeiteten Statuten zur Verlesung. Sie wurden ohne Änderungen fast einstimmig angenommen. Da dieselben einen Vorstand von 7 statt wie bisher 5 Mitgliedern vorsehen, mußte die Wahl von 2 weitern Vorstandsmitgliedern vorgenommen werden; es wurden gewählt die Herren Julius Müller in Üßlingen und A. Geyer in Wädenswil.

An den schweizerischen Obst- und Weinbauverein wurde 1904 ein Beitrag von 10 Rp. pro Mitglied bezahlt. Da die neuen Statuten des letztern Vereins einen Beitrag von 30 Rp. vorsehen, in § 5 aber den Vereinen, die nicht speziell Obst- und Weinbauvereine sind, anheimstellen, nur mit einer beschränkten Mitgliederzahl beizutreten, machte der Vorstand den Vorschlag, unser Verein solle mit 80 Mitgliedern beitreten, und somit einen Beitrag von 24 Fr. leisten, welcher Antrag auch angenommen wurde. Als Delegierte für die Versammlungen des schweizerischen Obst- und Weinbauvereins wurden gewählt die Herren G. Landolt in Zürich, Ad. Ammann am Plantahof, J. Baumer in Weinfelden, Jul. Müller in Ueßlingen und E. Seewer in Wädenswil. Die Verhandlungen wurden hierauf geschlossen, und man nahm ein gut serviertes Essen im „Hirschen" ein. Nachmittags begab man sich ins „Schloß", wo die Herren Prof. Dr. Müller-Thurgau und W. Kelhofer uns das neue, schön gelegene und prächtig eingerichtete Gebäude der Versuchsanstalt zeigten und seine Einrichtungen erläuterten, während uns Herr Löbner durch den Garten und Herr Schellenberg durch den Rebberg und das Keltergebäude führten. Diesen Herren sprechen wir noch an dieser Stelle unsern besten Dank für ihre freundliche Führung aus. Abends versammelte man sich nochmals im „Hirschen", wo noch ein Stündchen dem Hauptzweck des Vereins, der Pflege eines freundschaftlichen, kollegialen Lebens unter den Schülern der verschiedenen Jahrgänge der Obst-, Wein- und Gartenbauschule gewidmet wurde. Herm. Harder, Sekretär.

Rom. Ein Sportfest in den Gärten des Vatikans, dessen Vorbereitung und Ankündigung die große und elegante Welt Roms seit einiger Zeit schon in Atem hielt, hat nunmehr stattgefunden. In den vom Papst zum ersten Male für diese Zwecke zur Verfügung gestellten Gärten des Vatikans kamen Radrennen, Barläufe und gymnastische Übungen zum Austrag. Als offizieller Vertreter des heiligen Vaters, der angeblich unpäßlich war, wohnte der Kardinal Merry del Val dem Feste bei, dem eine feierliche Messe vorausging. Während der sportlichen Veranstaltung konzertierte die Kapelle der Nobelgarde des Papstes. Nicht weniger als vierzig italienische Sportvereine nahmen an dem Rennen teil. Zur Verteilung an die Sieger gelangten 250 goldene, silberne und bronzene Medaillen und außerdem ein Ehrenschild. — Wie es bei dem Feste zuging, darüber wird dem „B. T." aus Rom berichtet: „Der Einmarsch der etwa 1500 Turner bot ein unbeschreiblich malerisches Bild. Da sah man Kostüme, die phantastischer in keinem Ausstattungsstück oder Ballett zu sehen sind, einige Kompagnien hatten Franktireurkostüme mit bretonischen Mützen, andre kamen mit Radmänteln, Pumphosen und Hahnenfedern auf den Hüten. Man sah Bersaglieri, spanische Torreros, hochelegante Salonmatrosen, Pagen, endlich Turner, die vom Kopf bis zum Fuß vollständig in Trikots gekleidet waren. Manche Geschwader bestanden aus Nesthäkchen von fünf (!) Jahren, die unter den Kommandos ihrer Priester heranmarschierten. Vor dem päßtlichen Thron erscholl jedesmal des Kommando: „Augen links!" Die Priesteroffiziere salutierten mit geschwungenen Hüten, und die Truppen defilierten vor dem freundlich grüßenden Vertreter des Papstes im Parademarsch. Darauf erfolgten Freiübungen, während das Radfahrerkorps Quadrillen ausführte, alles mit malerischer Eleganz und Exaktheit. Bei jeder Nummer klatschten Vatikan und Publikum Beifall."

Technisches Bureau
Fabrik für Zentralheizung und Lüftungsanlagen
Inh.: Ing. **Sándor Stern, Berlin W. 15,**
Joachimsthaler Str. 19.
— **Fernspr. Amt Charl. Nr. 5442** —
Spezialität:
Gewächshaus-, Treibhaus-, Kulturhaus-, Kalt- und Warmhausheizungen
mittels konzessionsfreier Warmwasserkessel auf Grund von wissenschaftlichen und langjährigen Erfahrungen.
Komplette Wintergärten
aus Eisenkonstruktion.
Glänzende Referenzen. Solide Ausführung.

Billiges Wasser
erhalten **Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen** etc. etc. durch
Böttgers ges. gesch. Heissluftpumpmaschinen
von der Spezial-Fabrik für Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen
Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik
Otto Böttger
Dresden-A. 28.

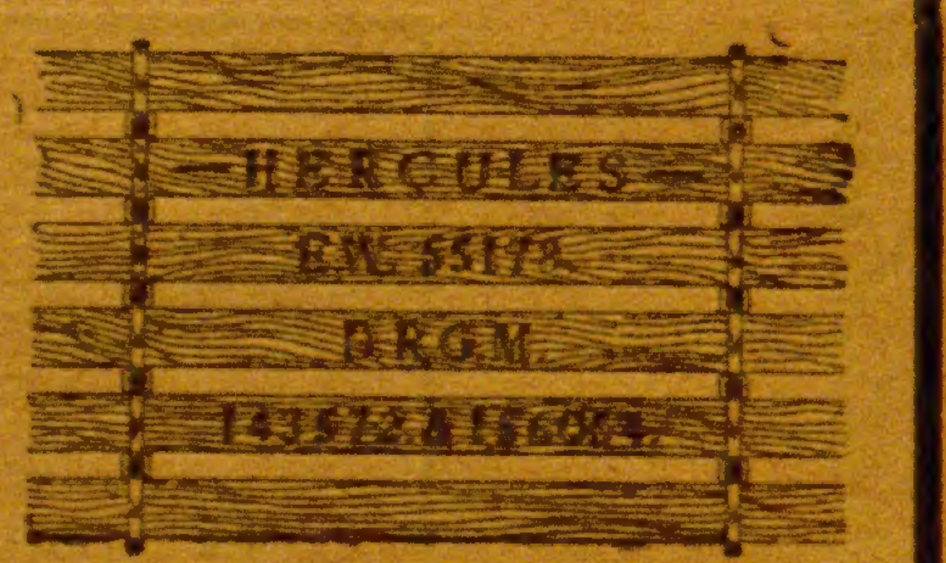


Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den Holl. Tabak v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 120.** 10 Pfd. franko 8 Mk.

Carl Gronewaldt
Berlin N. 58. ✱ Gegründet 1877. ✱ **Hamburg.**
Alleiniger Fabrikant der
präm. Voss'schen Düngermischungen.
Billigste Bezugsquelle für
Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten?

Das sind die ☛



mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert
Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,
Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

Im Laufe des Monats Oktober erscheint in dem Verlage unsrer Zeitung der 2. Jahrgang unsres

Gartenrat-Kalenders: 1906.

Der Kalender ist von dem Redakteur unsrer Zeitung Herrn **Andreas Voss** wiederum mit besonderer Sorgfalt redigiert und in weiterer praktischer Ausgestaltung des bereits Bewährten in immer steigendem Maße geeignet, der ***Praxis*** zu dienen. Die praktische **Düngerlehre** und das ***nirgendwo anders*** so korrekt zu findende **unentbehrliche Gärtner-Latein** sind allein schon mehr wert als der Kalenderpreis.

Der **„Gartenrat-Kalender 1906"** wird aber auch noch einen sehr großen Fortschritt gegenüber dem des vorigen Jahres aufweisen. Auf Grund einer Umfrage bei 300 praktischen Gärtnern wird derselbe für jeden Tag des Jahres $^1/_1$ Seite weißes Papier enthalten. Durch Verwendung ausgezeichneten, festen und doch dünnen Papieres wurde der Umfang bei größerer Seitenzahl nicht dicker, sodaß die Handlichkeit berücksichtigt wurde.

Trotz dieser Bereicherung um 270 Seiten wird das dauerhaft gebundene Exemplar nur

1 Mark 25 Pfg. und 20 Pfg. Porto

für Franko-Zusendung kosten.

Zu beziehen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages direkt vom

Verlag des „Deutschen Gartenrats"

Johannes Räde

Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Bestellschein.

Hierdurch bestelle ich .... Exemplar.... des

Gartenrat-Kalenders 1906

zum Preise von 1 Mark 25 Pfg., sowie 20 Pfg. für Porto (liegen bei).

Ort: *Name (bitte recht deutlich):*

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.